Nr. 255. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 2. Juni 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Pfingsten.

O wunderbares Wehen und Weben draußen in Flur und Natur! Jubiliren und Jauchzen Singen und Klingen, Keimen und Knospen, Grünen und Blühen, Wachsen und Werden überall. Hoch in Lüften, tief in Klüften, in den Gauen auf den Auen, auf den Feldern, in den Wäldern, allerorten ist die Welt ein Gottestempel worden! Mit den gefiederten Sängern um die Wette müßte man dem Schöpfer des Lenzes und Lichtes ein Loblied singen. Thun müßte man, was der fromme Dichter fordert: Geh' aus mein Herz und suche Freud — in dieser lieben Frühlingszeit — an deines Gottes Gaben! aber sursum corda! Höher hinauf die Herzen! ruft das Pfingstfest uns zu. Nicht stehen bleiben in der Naturvergötterung! Ach, die große Göttin Natur gebiert und verschlingt ihre eigenen Glieder! Es giebt noch ein anderes Wehen und Weben als draußen über Busch und Baum, das Wehen des Geistes, des heiligen! Davon redet das Pfingstfest! Dieses Geistes bedarf die Gegenwart. Ueberall Auflösung, Parteihader, Unzufriedenheit, überall Sorge, Pessimismus, revolutionäres Grollen, Rütteln an christlicher Sitte, gieriges Haschen nach Geld und Genuß. Wo ist da Hülfe? Siehe! des Frühlings Stürme und des Winters Eis sind besiegt vom Licht der Sonne, ihre Wärme weckte all die Pracht da draußen. So giebt es auch eine Geistessonne, Leben, Liebe und Zufriedenheit weckend, diese Sonne strahlt im Christenthum. Der Erde Segen hängt von der Stellung zur Sonne ab, das Gedeihen der Völker von der Sonne des Geistes. Seit des Pfingstfestes Tagen leuchten dieses Geistes Strahlen. Dieser Geist ist ein Geist der Wahrheit gegenüber Trug und Irrthum, ein Geist der Liebe und zwar thätigen, aufopfernden, selbstlosen, der tausendfachen Noth der Gegenwart sich annehmenden Liebe. Darum jetzt am lieben Pfingstfest die Herzen auf, die Hände auf, daß des heiligen Geistes Kraft und Leben einkehre in alle Christen-Herzen, -Häuser und -Lande! Dann wird es besser! —

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Der Kaiser fuhr heute Nachmittag um 3 Uhr 45 Minuten mittelst Sonderzuges von der Wildparkstation über Berlin bis zur Station Briesen der königlichen Ostbahn. Die Ankunft daselbst dürfte kurz nach $5^1/_2$ Uhr erfolgt sein, und der Kaiser gedachte von dort direkt sich zu seinem Pürschgange in das Madlitzer Revier zu begeben, nach Beendigung desselben nach dem Schlosse Madlitz des Grafen Finck von Finckenstein zu fahren und von Briesen aus die Rückfahrt um $10^1/_2$ Uhr Abends anzutreten.

— Das Staatsministerium trat Nachmittags 2 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Wie verlautet, soll der Nachtragsetat zur Berathung gestanden haben, der u. A. Forderungen für Verstaatlichung der Weimar-Geraer Bahn und der Saalebahn enthält. Die betreffende Vorlage wird sofort dem Landtage zugehen.

△ Von gut unterrichteter Seite wird uns mitgetheilt, ein preußischer Minister habe sich gelegentlich einer Unterredung dahin geäußert, daß die Regierung nicht beabsichtige, den Reichstag aufzulösen, falls nach seinem Zusammentritt die Ablehnung irgend einer Vorlage die Gelegenheit dazu biete. Der Reichstag werde vielmehr, so äußerte sich der betreffende Minister, in seiner jetzigen Zusammensetzung noch manche nützliche Arbeit erledigen und zwar im Einvernehmen mit der Regierung. Bei Wiederbeginn der Session werde der Reichstag eine Reihe von Vorlagen, z. B. das Börsenreformgesetz, den Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb, die Gewerbenovelle u. s. w., vorfinden und auch höchstwahrscheinlich annehmen. Die Finanzreform werde erst dann wieder dem Reichstage vorgelegt werden, wenn die Einzelstaaten, durch ihre eigene Finanzlage gedrängt, von Neuem auf Regelung des Finanzverhältnisses zum Reich bestehen würden. Keinenfalls werde dem Reichstage in der nächsten Session ein der Umsturzvorlage ähnlicher Gesetzentwurf oder ein sonstiges militärisch zugespitztes Ausnahmegesetz vorgelegt werden.

— Eines der ältesten und ruhmreichsten Regimenter der preußischen Armee, das Kürassier-Regiment Königin (pommersches) Nr. 2, begeht in diesen Tagen den hundertfünfzigjährigen Gedenktag seiner schönsten Waffenthat, der in den Annalen der Geschichte für immer ausgezeichneten, in Wort und Bild unzählige Male verherrlichten Attacke in der Schlacht bei Hohenfriedberg. Der mit ungewöhnlicher Bravour und beispiellosem Erfolge durchgeführte Angriff des Regiments entschied diese Schlacht in einer Weise, daß Friedrich der Große selbst von ihr sagte, daß „seit der Bataille von Hochstädt nichts Entscheidenderes vorgefallen" sei. In der Geschichte seiner Zeit schreibt der große König über jenen Angriff: „Die That bei Hohenfriedberg sei so selten, so ruhmwürdig und verdiene mit goldenen Buchstaben in den preußischen Jahrbüchern verzeichnet zu werden." An derselben Stelle finden sich aus dem gleichen Anlaß die bekannten Worte: „Die Welt ruhe nicht sicherer auf den Schultern des Atlas als Preußen auf einer solchen Armee." Und in dem Bericht über die Schlacht bemerkte der König zu jenem Angriff: „Eine That, unerhört in der Geschichte. Der Erfolg ist zu verdanken den Generalen Geßler und Schmettau, sowie dem Obersten Schwerin und dem Major Chasot." Ungewöhnlich wie der Erfolg waren auch die Auszeichnungen, die der König wenige Tage nach der Schlacht, unterm 11. Juni 1745, verlieh. Dem Regiment wurden durch Gnadenbrief und Diplome verschiedene Privilegien zuerkannt. Im Juli wurde ferner der Kommandeur en chef des Regiments Oberst Otto von Schwerin, der bei der Attacke die eine Hälfte des Regiments geführt hatte, zum Generalmajor mit vordatirtem Patent vom 29. November 1743 befördert. Der General-Lieutenant von Geßler, der mit dem Major von Chasot die andere Hälfte des Regiments geführt, wurde in den Grafenstand erhoben und bekam, wie Chasot, der die Siegeszeichen überbracht hatte, auszeichnende Wappenzierden. Auf Geßlers Wappenhelm wurde zur rechten und zur linken Seite eine rothe und eine grüne Standarte angebracht, in welchen sich die Ziffern 20 (Zahl der bei der Attacke überrittenen österreichischen Bataillone) und 66 (Zahl der bei der Attacke erbeuteten Fahnen) befinden. Unter dem Wappenschilde erblickt man einen römischen, an umherliegende Waffen gelehnten Schild, auf dem Marcus Curtius, mit seinem Rosse sich in den Schlund stürzend und mit der Umschrift: „dulce est pro qatria mori", dargestellt ist. Chasot bekam den preußischen Adler in sein Wappen und zwei Fahnen mit H. F. (Hohen-Friedberg) und der Zahl 66. Geßlers wie Schwerins Namen, der erstere starb am 22. August 1762 als Generalfeldmarschall, der letztere starb, nachdem er am 18. Februar 1757 als Generallieutenant den Abschied genommen, am 13. August 1777 zu Busow, sind auf den Gedenktafeln der Statue Friedrichs des Großen angebracht. Das Regiment, dessen Kommandeur Schwerin war, blickte, als es in der Schlacht bei Hohenfriedberg kämpfte, auf ein Alter von 28 Jahren zurück. Im Jahre 1717 wurde das Dragoner-Regiment Nr. 5 aus abgegebenen Leuten von allen Kürassier- und Dragoner-Regimentern in der Stärke von vier Eskadrons errichtet, 1718 war es auf fünf und 1724 auf zehn Eskadrons gesetzt worden. Im Jahre 1731 wurde es dem Erbprinzen, seit 1735 regierendem Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Bayreuth, dem Gemahl der Lieblingsschwester Friedrichs des Großen, verliehen, und seitdem hieß es das Dragoner-Regiment Bayreuth. Nach dem 1763 verstorbenen Markgrafen Friedrich war Markgraf Friedr. Christian von Brandenburg-Bayreuth und nach diesem der 1806 gestorbene Markgraf Friedrich Christian Karl Alexander von Anspach und Bayreuth, mit dem die jüngere Linie der Markgrafen von Anspach und Bayreuth erlosch, Inhaber des Regiments. Kommandeurs en chef des Regiments unter den Markgrafen waren der bereits genannte Schwerin, der Oberst Karl Friedrich von Meyer, der Generalmajor Christoph Karl von Bülow und der Generalmajor Graf von Kalckreuth, bekannt als Vertheidiger Danzigs, der 1818 als General-Feldmarschall und Gouverneur von Berlin starb. Unter Bülow, dessen Name gleichfalls auf den Gedenktafeln der Statue Friedrichs des Großen verzeichnet ist, vollbrachte das Regiment seine zweite hervorragende Ruhmesthat. Fünf seiner Schwadronen griffen in der Schlacht bei Torgau fünf feindliche, in bester Ordnung anrückende Infanterie-Regimenter in der Flanke an und nahmen drei dieser Regimenter nebst ihren Anführern gefangen. Bülow starb als General der Kavallerie am 1. Juli 1788 zu Pasewalk. Er war unvermählt, und es verdient erwähnt zu werden, daß, als sein Regiment am 5. April 1778 von Pasewalk aus ins Feld rückte, von allen 74 Offizieren des Regiments kein einziger verheirathet war.

— Nach einem Telegramm aus Paris hätte der Sohn Pasteurs nunmehr erklärt, daß sein Vater das Anerbieten einer deutschen Ordensauszeichnung brieflich abgelehnt habe. Es ist möglich, daß Herr Pasteur ein solches Schreiben nach Deutschland gesandt hat. Dann kann es sich aber nur um eine private Antwort auf eine private Anfrage handeln. Offiziell ist die Verleihung eines deutschen Ordens an den französischen Forscher jedenfalls nicht in Aussicht genommen gewesen; ein Auftrag, Herrn Pasteur von der ihm angeblich zugedachten Ehre in Kenntniß zu setzen, hat demnach überhaupt nicht ertheilt werden können.

— Ein Madrider Telegramm des Pariser „Temps", wonach die Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien herzlicher geworden seien, seitdem Canovas del Castillo den Wunsch kundgegeben hat, dem Tarifkrieg ein Ende zu bereiten und die Unterhandlungen zum Abschluß eines Abkommens auf der Grundlage der Gegenseitigkeit wieder aufzunehmen, ist, wie aus der Fassung dieser Meldung hervorgeht, als ein offiziöser Fühler der spanischen Regierung anzusehen. In Berlin ist von einer Kundgebung des Herrn Canovas, wie sie jenes Telegramm hinstellt, nichts bekannt, auch ist nicht verständlich, was mit den Worten „Abkommen auf der Grundlage der Gegenseitigkeit" gesagt werden soll.

— Prinzeß Viktoria von Preußen ist in Ems eingetroffen. Ihr Gemahl, Prinzregent von Lippe, der sie dorthin begleitet hatte, kehrte nach Detmold zurück, um während des Pfingstfestes dort zu verweilen. — Prinzeß Heinrich von Preußen, die schon den Sommer 1892 im Nordseebade Wittdün auf Amrun verbrachte, begiebt sich auch in diesem Jahre, am 1. Juli, wieder mit dem Prinzen Waldemar dorthin.

— Zur Reichstags-Ersatzwahl in Köln gesteht der „Vorwärts" jetzt selbst zu, daß der kleine Stimmenzuwachs der Sozialdemokratie bei der Stichwahl nicht von nationalliberaler Seite herrührte.

— Der ultramontane Abgeordnete Dr. Lieber hat dem Redakteur eines royalistischen Pariser Blattes, der ihn ausfragen wollte, ein Schreiben zugehen lassen, in dem es nach der „Nordostseezeitung" heißt:

„Ohne die Geschichte der Vergangenheit Lügen zu strafen, können wir die rechten Lehren aus derselben ziehend, der Entwickelung der Zukunft eine auf gegenseitiger Achtung, Gerechtigkeit und selbst Sympathien sich aufbauende Richtung geben. Ich glaube auch, wir, wenigstens alle Besonnenen und Verantwortlichen hüben und drüben, sollten das. Und endlich möchte ich annehmen, daß die Ereignisse auf dem größeren Welttheater politisch und beinahe noch mehr wirthschaftlich uns wie alle Völker des europäischen Festlandes gebieterisch dazu drängen werden. Daß das Nothwendige nicht zu spät und das es aufs nützlichste (für jeden Theil) geschehe, halte ich für eine der wichtigsten Sorgen der Gegenwart und ebenfalls für einen Gesichtspunkt freundlicher Begrüßung Ihres Erscheinens in Kiel. Daran kann ich nicht irren, wenn man mich abermals „den Romantiker auf Windthorsts Thron" nennen sollte. Ich weiß, daß ich auf letzteren nicht sitze und ersteres nicht bin, und halte meine Anschauung von den „vereinigten Staaten von Festeuropa" aus gutem Grund für einen gesunden und Gesundung versprechenden realpolitischen Gedanken. Ueber die innere Lage Deutschlands mich einem Ausländer und dem Auslande gegenüber auszulassen, verbieten meine Vaterlandsliebe und mein deutscher Stolz mir gleichermaßen. Von Volksgenossen vielleicht „schwarz" genannt, bin ich dem Fremden „schwarz-weiß-roth", nichts weiter!"

— Die Wahl in West-Edinburg, aus welcher der Unionist Mc Iver als Sieger hervorging, hat an der Stärke der Parteien im Unterhause Nichts geändert, wohl aber zeigt die für den unionistischen Kandidaten abgegebene Stimmenzahl ein Anwachsen derselben um 708 Stimmen gegen 1892. Dies veranlaßt das gestern noch so zuversichtliche „Daily Chronicle" wieder zu melancholischen Betrachtungen. Die in Betracht kommende Wählerschaft bestehe, da die Arbeiterpartei sich der Theilnahme an der Wahl enthalten, durchgängig aus Angehörigen der höheren, besser gestellten Klassen, und unter diesen herrsche ein großes Bedürfniß nach Ruhe, gerade wie 1874, was damals Disraeli seinen großen Sieg verschafft habe. Man dürfe nicht verzweifeln, aber nur die höchste staatsmännische Kunst werde im Stande sein, die liberale Sache zu retten. Nach dieser Bedingung zu schließen, sind die Hoffnungen des „Daily Chronicle" sehr schwach. Zwischen den beiden Flügeln der Antiparnelliten, den Dilloniten und Healyiten, thut sich eine immer weitere Kluft auf, und wenn diese Entwicklung anhält, dürfte sich nach den Pfingstferien die Lage des Kabinets noch bedeutend verschlimmern. Dabei bringen die Iren immer neue Forderungen aufs Tapet, wie jetzt z. B. die sofortigen Maßregeln zur Ermöglichung von Schaffung kleiner Bauerngütern in den übervölkerten und nothleidenden Bezirken, namentlich des südwestlichen Irland, und die Vornahme umfassender Meliorationsarbeiten ebendaselbst. Der Antrag wird gleich nach den Ferien von O'Brien eingebracht werden. Die Iren wollen eben noch einheimsen, was sich irgend ermöglichen läßt, ehe der Umschwung eintritt.

— Wir berichteten bereits über die ultramontane Hetze, die sich gegen den vom Münchener Magistrat zum Schulrath erwählten protestantischen Professor Nicklas erhoben hat. Der Münchener Magistrat hat gestern abermals in dieser Angelegenheit berathen und beschlossen, bei der Wahl des protestantischen Professors Nicklas zu verbleiben, was auch der gemäßigt-klerikale Erste Bürgermeister Borscht befürwortete. Die liberale Mehrheit ließ der Regierung eine längere Erklärung übermitteln, worin sie die Parität, die in Baiern gilt, hervorhebt. Die klerikale Minderheit setzte eine Gegenerklärung auf. Nach Münchener Blättern scheinen die Ultramontanen ihre Hoffnung auf den Prinzen Ludwig gesetzt zu haben. Die „M. N. Nachr." sprechen die Hoffnung aus, „daß man diese wichtige prinzipielle Frage, wobei die verfassungsmäßig garantirte Parität im Staate Baiern so stark berührt wird, nicht auf Seitenwegen oder gar durch eine schwächliche Hintertreppenpolitik zu lösen versucht".

— Die schwankende Haltung des Kabinets Rosebery und der indischen Regierung in der Tschitralfrage erregt unter den Engländern in der Armee sehr böses Blut. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß eine Erklärung der Regierung, welche die dauernde Besetzung der Straße von Peschauer nach Tschitral ausspräche, die zur Unterwerfung geneigten Stämme längst zum entschiedenen Anschluß an die Engländer bewogen haben würde. Jetzt werden selbst die Chane von Dir und Nawagai wieder schwankend, da sie fürchten, Umra Chan könnte möglicherweise zurückkehren und sich an ihnen rächen, und die Folge sind regelmäßige nächtliche Angriffe der Eingeborenen auf die englischen Lager, welche nicht immer unblutig ablaufen. Diese Nachrichten sind natürlich geeignet, den günstigen Eindruck, welchen der Entschluß der Regierung, die Nothwendigkeit administrativer Vorarbeiten behufs Anlegung einer Eisenbahn zwischen Mombasa und dem Viktoriasee anzuerkennen, namentlich auf sonst unionistisch gesinnte Wähler zu machen bestimmt war, gerade in diesen Kreisen wieder zu verwischen.

— Zum Beweise dafür, daß die „Ziele der Sozialdemokratie" — entgegen der Behauptung Bebels — durchaus revolutionär sind, stützen sich die „Hamb. Nachr." auf das sogenannte Gothaer Programm von 1895 und bemerken nach Anführung einiger Stichproben:

„Man darf sich nicht darüber täuschen, daß die Sozialdemokratie ihren heuchlerischen Versicherungen zum Trotz nicht einen Augenblick zögern wird, der jetzigen Staats-, Gesellschafts- und Erwerbsordnung an den Hals zu springen und ihr die Gurgel abzuschneiden, sobald sie sich des Erfolges sicher glaubt. Gelingt es ihr, die Macht an sich zu reißen, so ist es aus mit Kaiserthum, Monarchie, staatlicher Organisation, Schutz des Eigenthums, der Familie u. s. w.; Heer, Ministerien, Beamtenthum, Gerichte und alle sonstigen Einrichtungen des jetzigen Staates werden beseitigt; an ihre Stelle tritt die Diktatur sozialistischer Volkstribunen. Das ist die wirkliche Perspektive, die sich für den Fall der Durchführung des sozialistischen Programms darbietet. Wer sich mit ihr befreunden kann, mag ruhig zusehen, wenn der Sozialdemokratie unter dem Schutze der allgemeinen staatsbürgerlichen Gesetze fernerhin Zeit und Gelegenheit gegeben wird, ihre Anhängerschaft in der Bevölkerung durch Irrlehren zu vermehren und die Zuverlässigkeit der Armee zu erschüttern; wem jene Perspektive aber nicht zusagt, und wer sich verantwortlich für die Zukunft von Staat und Volk fühlt oder doch fühlen sollte, wird sich wohl oder übel entschließen müssen, allen doktrinären Vorurtheilen gegen die energische Bekämpfung der Sozialdemokratie mit allen Machtmitteln des Staates zu entsagen. Wer aber behauptet, daß die sozialdemokratische Gefahr mit Reformen zu beseitigen sei und daß sie ihren revolutionären Charakter bereits verloren habe, dem fehlt es entweder an der nöthigen Einsicht, in solchen Dingen mitzureden oder er will zu Gunsten der Sozialdemokratie Täuschung erregen."

— Herr von Puttkamer-Plauth hat jüngst auf der Bezirksschau des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe den Minister von Hammerstein-Loxten mit einer Rede begrüßt, in der es heißt:

Viel ist in dem letzten Jahrzehnt bei uns geschehen. Die Viehzucht hat bedeutende Fortschritte gemacht, auch die Pferdezucht hat sich gehoben. Diese Fortschritte haben wir der Regierung zu verdanken, denn ohne die in dem Etat eingestellten Mittel wären wir nicht in der Lage gewesen, die Erfolge zu erreichen . . . Gute Gesetze wollen wohl vorbereitet sein, und daß die Staatsregierung nichts thut, sagt etwas Falsches. Hier in Westpreußen, wo eine gute, tüchtige Bevölkerung zu verzagen droht, bringen wir dem Minister volles Vertrauen entgegen und hoffen, daß er beim König und bei seinen Kollegen alles thun werde, um uns zu helfen.

Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", indem sie sich gegen die Rechte und dann die bündlerische Presse wendet:

Wir stehen vor dem Gegensatz, daß Herr von Puttkamer anerkennt und Vertrauen ausspricht, während andere geringschätzig die Achseln zucken, Enttäuschung und Mißvergnügen an den Tag legen und stürmisch Thaten für die Landwirthschaft fordern, die endlich diesen Namen verdienten. Wie erklärt sich diese Differenz? Daß aus irgend welchen taktischen Gründen auf konservativer Seite ein Verkleinerungsglas für die Leistungen und den Eifer der Regierung sowie für die Gründe, die Vertrauen zu ihr rechtfertigen, geführt wird, ist doch nicht wohl anzunehmen. Dann bleibt aber nur die Erklärung, daß Herr von Puttkamer die schon zur Beurtheilung stehenden Thaten und in den Anfängen der Ausführung begriffenen Absichten der Regierung etwas anders bewerthet als die im Reichstag zu Wort gekommenen Parteigenossen von ihm, daß er über die Mittel, wie der Landwirthschaft geholfen werden kann, weniger einseitig und hartnäckig voreingenommen denkt und daß er endlich anscheinend auch mit den Bedingungen, die einem konservativen Politiker Angriffe und Mißtrauensvotum gegen die Regierung statthaft erscheinen lassen, es etwas strenger nimmt. Wir reden hier vollends nicht von dem Gegenbild, welches die Rede des Herrn von Puttkamer-Plauth zu der Tonart von Preßorganen darstellt, die es mit der von ihnen mit Emphase in Anspruch genommenen konservativen Denkart für vereinbar halten, die Muster, welche die Demokratie für die Sprache und das Verhalten gegenüber der Regierung geliefert hat, aufzunehmen und weiterzubilden. Auch nach dieser Seite wird das Beispiel der erwähnten Rede hoffentlich bessernd wirken.

— Nach einem Telegramm aus London wäre der Staatspräsident des Orange-Freistaats, F. W. Reitz, gestern in Plymouth gelandet, um sich heute nach dem Kontinent, und zwar über Vlissingen nach Berlin zu begeben; der Zweck seiner Reise sei, mit leitenden Staatsmännern einige wichtige, Südafrika betreffende Fragen zu besprechen. Zu dieser Meldung erfährt die „Post", daß an amtlicher Stelle in Berlin von dem bevorstehenden Eintreffen des Präsidenten Reitz, bezw. von dem Zweck seiner Reise, keine Kenntniß gegeben worden ist.

— Die „Post" schreibt: Die „Freisinnige Zeitung" hat seiner Zeit alle Kräfte angestrengt, um die Beibehaltung der kommunalen Miethssteuer von $6^2/_3$ Prozent in Berlin durchzusetzen, obwohl diese Steuer thatsächlich eine schwere Progression nach unten bedeutete und namentlich auch den Mittelstand und die kleineren Gewerbetreibenden trotz der Ermäßigung des Steuersatzes für kleinere Wohnungen besonders hart betraf. Jetzt zetert sie über die Erweiterung der bestehenden Miethsstempel zu einer Miethssteuer.

Nach dem Kommissionsbericht soll der Satz von 1 auf das Tausend beibehalten, es sollen neben den schriftlichen auch die mündlichen Verträge zur Steuer herangezogen werden; dabei aber wird die Steuerfreiheit von Miethsverträgen über 150 Mark auf solche bis über 300 Mark erweitert. Durch ein von dem Vermiether zu führendes Miethregister soll der Eingang der Steuer gesichert werden.

Wenn von der Steuer, jetzt 200 000 Mark, künftig mehr als eine Million erwartet wird, so liegt die Hauptursache nicht in der Erweiterung der Steuerpflicht auf die mündlichen Verträge, sondern in der Beseitigung der jetzigen zahlreichen Hinterziehungen. Daß dadurch eine Forderung der Gerechtigkeit und der öffentlichen Moral erfüllt wird, ist für die „Freisinnige Zeitung" natürlich unerheblich; ihren gänzlichen Mangel an Sachkenntniß für außerhalb der Großstädte liegende Verhältnisse aber dokumentirt sie wieder einmal durch die Behauptungen, daß auch die kleinen Handwerker, Gewerbetreibenden und Beamten von der Erweiterung der Besteuerungsgrenze keinen Vortheil haben, weil sie meist 300—1000 Mark Miethe zahlen. Das mag für Berlin und einige andere Großstädte richtig sein, für die kleineren Städte und das flache Land ist es gänzlich falsch.

Geradezu grotesk aber ist es, wenn in dem Augenblick, wo durch die Steuerreform den Berliner Miethern eine Erleichterung an Miethssteuern von jährlich 12—13 Millionen Mark erwächst, wegen einer Gesamtbelastung von 239 000 Mark, von denen wahrscheinlich kaum die Hälfte eine Mehrbelastung gegen jetzt darstellt, in verhetzendster Weise Beschwerde geführt wird.

Gleichmäßige Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit und Fürsorge dafür, daß nicht blos der Redliche, sondern Jeder seiner Steuerpflicht voll genügt, sowie Entlastung der schwächeren Schultern, sind aber auch die Grundzüge der geplanten Neuordnung der Miethssteuer, deshalb findet diese bei der „Freisinnigen Zeitung" keinen Beifall.

Angesichts der Stellungnahme dieses Blattes zu der Berliner Miethssteuer ist die Behandlung des Miethsstempels so bezeichnend für das Blatt, wie für den Leserkreis desselben. Man bleibt zweifelhaft, ob man sich mehr über die dreiste Stirn des Blattes oder über die Unterwerthigkeit seines Lesepublikums, dem man so etwas bieten kann, wundern soll.

— Die Erregung, die in Wien ob der jüngsten kommunalen Vorgänge, — Auflösung des Gemeinderathes — herrscht, spiegelt sich in der liberalen Presse am lebhaftesten wieder. In die dort gehörten Entrüstungsrufe gegen die Antisemiten stimmt auch das „Fremdenblatt" ein; es schreibt u. A.:

„Sollte die Auflösung nicht im Interesse und in den Wünschen der Liberalen liegen, so wäre es an ihnen gewesen, ihr zu begegnen. Sie brauchten nur sich zu verpflichten, einen Liberalen auf den Sitz des Bürgermeisters zu erheben, und die Wendung wäre vermieden worden. Aber so schwer auch der taktische Fehler der Liberalen gewesen sein mochte, wir wünschen und hoffen bestimmt, daß er bei den Wahlen sich nicht rächen wird. Die Siegesrufe der Antisemiten schüchtern uns nicht ein, und ihre falsche Zuversicht imponirt uns nicht. Die großsprecherischen Phrasen der Antisemitenführer hatten ja doch zumeist den Zweck, die Liberalen in Angst zu versetzen und sie gefügig zu machen. Lueger drohte mit Neuwahlen, und doch fanden sich beim letzten Wahlgange weder Wilde noch Liberale, auf die die Drohworte des Tribunen irgend einen Eindruck gemacht hätten. Sind deshalb die Neuwahlen auch sehr zu beklagen, weil sie die Stadt in Kämpfe stürzen, die vermieden werden konnten, an ein Aufreiben, an ein Vernichten, oder auch nur an eine empfindliche Niederlage der Liberalen glauben wir nicht. Das Demagogenthum wird in der Residenz nicht triumphiren. Darüber möge man außer Sorge sein. Die Partei, die die Staatsgrundgesetze verhöhnt, die Autorität herabwürdigt, eine Sansculotten-Sprache führt, das Regiment der Straße in die städtische Verwaltung tragen will, mit Kornblumen und Nelken zugleich sich schmückt, mit Nationalen und Klerikalen zugleich Bündnisse sucht — diese wird in Wien nicht siegen."

Sehr lebendig äußert sich die Besorgniß der „Neuen Freien Presse" davor, daß Wien völlig in die Gewalt der Antisemiten kommen könnte; sie sagt:

„Die Auflösung des Gemeinderaths ist so rasch erfolgt, weil die Wahl eines Lueger zum Bürgermeister für die Regierung eine schwere parlamentarische Verlegenheit geworden wäre. Auch darin liegt jedoch ein Bekenntniß, daß die Wiener Frage sich von der allgemeinen Politik nicht losreißen läßt. Ein antisemitischer Gemeinderath in Wien schafft eine neue politische Situation im ganzen Reiche. Vom Mittelpunkte pflanzt sich die Bewegung in alle Provinzen fort, was hier geschieht, ermuthigt überall die Feinde des bürgerlichen Friedens, im Guten und im Bösen giebt Wien das Beispiel. Der Wahlkampf in Wien wird für sämtliche Mandate der Vereinigten Linken geführt werden; eine Niederlage trifft die Partei im Parlamente nicht minder hart als die Partei im Gemeinderathe. Wir möchten trotzdem allen liberalen Wählern zurufen: Spannt jede Fiber an, rüstet euch zu einer Schlacht, von der vielleicht die ganze politische Zukunft abhängt, vergesset die kleinlichen Streitigkeiten und schließt euch zusammen; thut eure Pflicht mit der größten Hingebung und Selbstaufopferung, aber verlasset euch nicht auf die Regierung, auf jenes Ministerium der Koalition, bei auch Morsey und Dipauli angehören, auf jenes Kabinet, welches die Antisemiten nicht reizen kann, weil es die Klerikalen braucht! Was die liberale Partei nicht für sich selbst besorgen wird, hat sie auch von dieser Regierung nicht zu hoffen."

Rudelsburg, 1. Juni. Heute Vormittag $10^1/_2$ Uhr fand hierselbst die Grundsteinlegung des Bismarck-Denkmals statt. Eine kolossale Menschenmenge aus der ganzen Umgegend, sowie Delegationen der meisten deutschen Universitäten wohnten der Feier bei, welche vom herrlichsten Wetter gekrönt wurde. Graf Lerchenfeld und Hans von Hopfen hielten die Festreden. Beide Redner betonten die besondere Bedeutung des Denkmals, welches den Fürsten Bismarck als Korpsstudent darstelle. Nach dem Weiheakt wurden Böllerschüsse abgegeben und die Musikkapelle der Erfurter Artillerie spielte der Feier angemessene Weisen. Die Festlichkeit schloß mit dem Absingen des „Gaudeamus igitur".

Kassel, 1. Juni. In der Versammlung des Bundes der Landwirthe in Hessen erklärte der Vorsitzende unter Zustimmung der Versammlung, daß hier die Getreideernte nur die Hälfte des Ertrages des Vorjahres ergeben werde.

Darmstadt, 1. Juni. Der Prinz und die Prinzessin Ferdinand von Rumänien sind mit ihren Kindern heute Mittag hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Großherzog und der Großherzogin empfangen worden.

München, 1. Juni. Der Prinz-Regent kehrte heute früh aus Wien zurück. Vormittags eröffnete er die Jahres-Ausstellung von Kunstwerken aller Nationen im Glaspalaste. Nach dem Empfang durch das Präsidium und einem kurzen Cercle machte er einen Rundgang durch sämtliche Säle in Begleitung aller Prinzen und Prinzessinnen, geführt von der Kunstjury und der Ausstellungskommission. Eintausend besonders ausgewählte Kunstwerke füllen die geschmackreichen Hallen des Palastes. Der Prinz-Regent äußerte wiederholt seine höchste Genugthuung über den Gesamteindruck.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die große Arbeiterkundgebung in Wien am Abend des 30. Mai entnehmen wir der „N. Fr. Pr." nachstehenden ausführlichen Bericht:

Nach Schluß der Versammlung, es war eben 9 Uhr, wurde unter stürmischen Hochrufen der gesamten Arbeiterschaft der Abmarsch eingeleitet. Die Ordner gaben hierzu die Weisungen und ihren Kommandos wurde strenge Folge geleistet. Voran ging eine doppelte Reihe Radfahrer (darunter auch ein Mädchen) vom Arbeiter-Radfahrerverein, dann folgte der Arbeiter-Gesangverein und diesem in dichten Massen die Arbeiterschaft. Der Weg wurde über den Rathhausplatz nach der Ringstraße genommen und auf letzterer nur der von der Fahrbahn rechts gelegene Theil der Straße benützt. Es war ein unabsehbarer Zug, der sich hier, abwechselnd singend und „Hoch das allgemeine, gleiche Wahlrecht! Nieder mit der Koalition!" rufend, vor dem Burgtheater vorüber gegen das Parlaments-Gebäude bewegte. In der Nähe des Parlaments wurde das Marschtempo verkürzt und unter endlosen Rufen „Hoch das allgemeine Wahlrecht! Nieder mit der Koalition!" defilirten etwa 10 000 Arbeiter vor dem Gebäude. Das Parlament war wie gewöhnlich bei solchen Kundgebungen von starken Sicherheitswach-Abtheilungen besetzt. Sonst sah man aber nirgends Wachleute, und es war dies auch nicht nöthig, denn die Ordner sorgten mit großer Umsicht dafür, daß sich der nächtliche Spaziergang auf der Ringstraße und an dem Parlament vorbei programmartig vollziehe. Bei der Bellaria angelangt, schwenkte ein Theil der Arbeiter, jener der westlichen Bezirke, nach rechts ab, ein anderer Theil ging über die Lastenstraße nach Hernals und Döbling. Etwa 2—3000 Arbeiter zogen über den Ring weiter und von der Bellaria an zu beiden Seiten der Hauptfahrbahn. Sie sangen Arbeiterlieder und ließen die bekannten sozialistischen Parolen ertönen. Bei der Operngasse angelangt, vernahm man von einem an der Spitze einer Kolonne marschirenden Führer das Kommando: „Links abschwenken, in die Herrengasse!" Sofort wurde dem Befehle Folge geleistet. Es waren dies Arbeiter des 3., 10. und 18. Bezirkes, etwa 1000 Mann. In dichtgeschlossenen Reihen marschirte nun diese Kolonne durch die Operngasse, die Augustinergasse, über den Josefsplatz nach der Herrengasse. Beim Einbiegen in die Operngasse, es war eben $^1/_2$10 Uhr, wurde ein Arbeiterlied gesungen. Der Männergesang hallte laut wieder in der engen Straße. Die Bewohner rissen die Fenster auf, um die Ursache dieser Serenade zu erfahren. So geschah es auch, als die Tete der Kolonne sich in der Augustinerstraße dem Philipphof näherte. Die hell erleuchteten Spiegelfenster der ersten und zweiten Etage dieses Palais, in dem der Jockey-Klub sein Heim hat, wurden aufgerissen und Herren, einige im schwarzen Frack, wurden sichtbar. Jetzt spielte sich eine eigenartige Scene ab. Das Marschtempo wurde verkürzt, und als die Kolonne an das Palais herankam, wurde der Gesang eingestellt und es entstand ein heilloser Lärm, der grell durch die Straßen scholl. Die Leute riefen unaufhörlich: „Nieder mit der Aristokratie!" „Nieder mit den Bedrückern!" „Pfui! Pfui" und plötzlich, wie auf ein Kommando, wurde dann von tausend Kehlen gejohlt, und schrille Pfiffe mischten sich drein. Nach dieser Demonstration

wurde der Marsch singend durch die Augustinergasse fortgesetzt. In der Nähe des Josefsplatzes angelangt, hört man den Ruf: „Ruhe!" Mehrere Ordner wiederholen dieses Aviso, und sofort trat lautlose Stille ein, obgleich die Menge durch die Kundgebung vor dem Jockeyklub in sichtliche Aufregung gebracht worden schien. Lautlos marschirte die Kolonne über den Josefsplatz an der Hofburg vorüber, als die an der Spitze marschirenden Ordner plötzlich gewahr wurden, daß der Eingang zur Herrengasse durch ein Spalier Sicherheitswachleute abgesperrt war. Jetzt erst wurde die Stille durch Rufe aus der Menge unterbrochen: „Vorwärts, vorwärts! Nieder mit der Wache!" und ohne einen Augenblick zu zögern und zu stocken, marschirte die Spitze an die dünne Front der Wache heran. Der Versuch der letzteren, in gütlicher Weise die Arbeiter gegen den Graben abzudrängen, blieb erfolglos; die Wachleute wurden zur Seite gedrängt und die Kolonne rückte in die Herrengasse ein. Nun entstand wieder ein heilloser Lärm, besonders vor dem Palais des Ministerpräsidenten wurde wieder das Tempo verkürzt, und es erklangen ohrenbetäubende Rufe: „Nieder mit der Koalition, nieder . . . . . . Pfui! Pfui!" So ging es weiter, fast durch die ganze Herrengasse bis zur Strauchgasse. Dort erst legte sich wieder die Aufregung der Arbeiter und es wurden Lieder gesungen. Die Kolonne nahm dann den Weg durch die Strauchgasse über den Hof, die Bogner Gasse, Graben und die Kärntner Straße. Am Hof und auf dem Stock-im-Eisenplatz hatten sich jedoch größere Abtheilungen von der Kolonne getrennt, die dann den Weg durch die Schottengasse und Rothenthurmstraße nahmen. Bemerkenswerth ist es, daß auch vor der Nuntiatur demonstrative, auf die jüngsten Vorkommnisse bezügliche Rufe vernehmbar wurden. Während des ganzen Marsches durch die bezeichneten Straßen der Stadt wurde fortwährend gesungen und gerufen, was selbstverständlich bei den Passanten sowohl wie bei den Bewohnern jener Gassen, welche die Ursache dieser nächtlichen Störung nicht kannten, großes Aufsehen erregte. Um 10 Uhr war die Ruhe überall eingetreten.

Wien, 1. Juni. Heute Vormittag 11 Uhr fand unter dem Vorsitze des Kaisers ein Ministerrath statt, der eine halbe Stunde dauerte. An dem Ministerrathe nahmen Theil: der gemeinsame Minister des Aeußeren Graf Goluchowski, Reichskriegsminister v. Krieghammer, Reichsfinanzminister Baron Kallay, die beiden Ministerpräsidenten Fürst Windischgrätz und Baron Banffy, Ackerbauminister Graf Falkenhayn und der Minister a latere Baron Josika.

Wien, 1. Juni. Der Kaiser wird die Delegationen am 8. Juni Mittags empfangen, und zwar zuerst die ungarische, dann die österreichische. Baron Banffy und Minister a latere Baron Josika begeben sich heute Nachmittag nach Pest.

Wien, 1. Juni. Einer Meldung der „Politischen Korrespondenz" aus Petersburg zufolge sind Gerüchte von einer Trübung des Einvernehmens zwischen Deutschland, Rußland und Frankreich bezüglich Ostasiens unbegründet. Die in Tokio eingeleitete gemeinsame Aktion der drei Mächte wird vielmehr in vollem gegenseitigen Einverständnisse fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. General Duchesne theilt telegraphisch mit, daß die erste Brigade den Fluß Kamoro auf dem Marsche nach Amparibe überschritten hat.

Der Deputirte und frühere Minister, Pierre Legrand, ist gestorben.

Paris, 1. Juni. Der „Figaro" sendet heute seinem gestrigen ersten Südbahnartikel einen zweiten nach, der aber nichts Neues enthält. Der ehemalige Justizminister Guerin richtete ein Schreiben an den „Figaro", worin er die Erzählung dementirt, daß die Verhaftsbefehle schon vor der Präsidentschaftskrise angefertigt waren. Bei Beginn der heutigen Sitzung wird Rouanet die Regierung über die Untersuchung interpelliren. Ihm wird Jaures sekundiren. Es heißt, daß die Sozialisten eine Kopie des Berichts des Untersuchungsrichters in Händen haben. Die Regierung wird die Vertagung der Debatte bis nach der Beendigung der Debatte über die Getränkesteuer verlangen. Es scheint aber zweifelhaft, ob die Kammer dazu bereit sein wird.

Professor Pasteur lehnte in einem Schreiben an das Komitee dankend das ihm angebotene Ehrengeschenk ab.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Juni. Wie die „Daily News" aus Odessa melden, soll der erste offizielle Akt des neuen persischen Gesandten in Petersburg der Abschluß eines neuen russisch-persischen für Rußland günstigen Handelsvertrages sein.

London, 1. Juni. Die „Times" melden aus Tientsin, die Japaner räumen Liaotong; die Räumung der Halbinsel soll in zehn Tagen beendet sein.

London, 1. Juni. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Port Louis wurden Nachts Maueranschläge verbreitet, durch welche die Bevölkerung aufgereizt wird, sich gegen den Krieg zu erklären und gegen die Regierung zu erheben, sowie die Bedingungen Frankreichs anzunehmen.

Griechenland.

Athen, 1. Juni. Die Abtheilungen der Kammer setzen die Wahlprüfungen fort.

Amerika.

Washington, 31. Mai. Die Einnahmen des Schatzes beliefen sich im Monat Mai auf 25 272 078, die Ausgaben auf 27 918 982 Dollars.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Juni. Die Kriegsveteranen werden darauf aufmerksam gemacht, daß heute Nachmittag von 3 Uhr ab Wilhelmstraße 20 u. A. eine Besprechung über Ehrensoldbedürftigkeit stattfindet. (Vergl. Annonce).

— Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank. Wie aus dem Inseratentheile unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 1. Juli cr. fälligen Pfandbrief-Koupons bereits vom 15. Juni cr. ab eingelöst.

— Seetouren am 2. Pfingstfeiertage. Morgen den zweiten Feiertag früh 4 Uhr fährt der größte und eleganteſt eingerichtete Raddampfer Stettins, die „Freia", nach Swinemünde und Rügen hin und zurück. Ferner fährt der Dampfer „Der Kaiser" um 6 Uhr nach Misdroy. Für Reisende, die über einen Tag hinaus auf Rügen oder in Swinemünde verweilen wollen, bietet sich Rückfahrtsgelegenheit am 3. Feiertage per Dampfer „Freia". (Siehe Inserat.)

— Am Schullehrer-Seminar zu Dramburg ist der bisherige kommissarische Lehrer Matzky definitiv als Hülfslehrer angestellt worden.

* Die Gasspritze der Feuerwehr wurde gestern Abend um 9 Uhr nach dem Hause Frauenstr. 21 gerufen, dort wurde jedoch ein Brand nicht vorgefunden.

— In der Woche vom 19.—25. Mai kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 112 Erkrankungs- und 14 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am meisten trat Scharlach auf, woran 58 Erkrankungen und 9 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 8 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. Sodann folgen Masern mit 35 Erkrankungen (33 im Kreise Saatzig, 2 im Kreise Anklam). An Diphtherie erkrankten 16 Personen (3 Todesfälle), davon 4 (1 Todesfall) in Stettin. An Kindbettfieber erkrankten 2 Personen (1 Todesfall) und an Darmtyphus 1 Person (1 Todesfall). Im Kreise Naugard kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 25. Mai bis 1. Juni 1452 Portionen verabreicht.

— Wie die „Ostſ.-Ztg." mittheilt, wird beabsichtigt, dem Kaiser bei Gelegenheit der diesjährigen Herbstmanöver von Seiten der Stadt eine Oderfahrt mit Beleuchtung der Oderufer anzubieten. Von einer Festvorstellung im Theater ist Abstand genommen worden, es werden jedoch unter Leitung des neuen Direktors Wallnöfer während der Manövertage täglich Theatervorstellungen stattfinden unter Reservirung der Kaiserloge für einen etwaigen Besuch des Kaisers. — Dem Vernehmen nach werden sich die diesjährigen Kaisermanöver in dem Raum Stettin-Greifenhagen-Prenzlau-Pasewalk abspielen. Da jedoch die ganze Anlage und Durchführung der Manöver durchweg kriegsgemäß sein soll, so ist es nicht ausgeschlossen, daß sie sich bis nach Mecklenburg ziehen. In dieser Richtung bewegen sich dann auch die Arbeiten des großen Generalstabes. Im übrigen wird es eine Nordarmee und eine Südarmee geben. Erstere wird bestehen aus dem 2. und 9. Korps, letztere aus dem Garde- und 3. Armeekorps. Es wird in militärischen Kreisen bestimmt angenommen, daß die Südarmee der Kaiser, die Nordarmee Graf Waldersee, kommandirender General des 9. Armeekorps, befehligen wird; jedoch ist von hierbei maßgebender Stelle noch nichts bestimmt. Es kann auch anders kommen. Sollte beispielsweise Graf Waldersee verhindert sein, so dürfte der kommandirende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie Lentze, der für den Kriegsfall als Armeeführer bestimmt in Aussicht genommen ist, die Führung der Nordarmee übernehmen. Man möchte dem General Lentze, dessen Feldherrneigenschaften man bei den vorjährigen Kaisermanövern entdeckt hat und der beim Kaiser persona gratissima ist, gern Gelegenheit geben, sich in der Führung einer Armee zu üben.

Geschäftliche Mittheilungen.

Schon öfter ist an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß das Berliner Schultheiß-Bier in Folge seines Gehaltes und seines vorzüglichen Geschmackes immer größere Beliebtheit erlangt. Ein weiterer Beweis dürfte die Thatsache sein, daß im Geschäftsjahr 1893/94 der Gesamt-Absatz nicht weniger als 430 793 Hektoliter betrug, ferner, daß am Kreuzberg in Berlin sowie in Pankow und Fürstenwalde weitere Abtheilungen von der Brauerei eingerichtet sind. Alleiniger Vertreter in Stettin ist Herr Oskar Stein in der Birken-Allee, der bekanntlich seit einiger Zeit auch einen Flaschenbier-Verkauf eingerichtet hat, welcher immer mehr an Ausdehnung gewinnt und nicht wenig dazu beiträgt, dem beliebten Schultheiß-Bier hier weitere Freunde zu erwerben.

Aus den Provinzen.

✝ **Bütow,** 31. Mai. Der Endabschluß der Stadthauptkasse pro 1. April 1894—95 weist in Einnahme 72 154,42 Mark, in Ausgabe 68 733,61 Mark, so daß ein Ueberschuß von 3420,81 Mark vorhanden ist. Der Schlachthausetat hat eine Einnahme von 9570,99 Mark, eine Ausgabe von 7929,16 Mark und einen Bestand von 1641,83 Mark.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Gattenmord wird aus Dahme bei Luckenwalde gemeldet. Dort hat der Schuhmacher Karl Schulze, ein arbeitsscheuer Mensch, seine von ihm getrennt lebende Ehefrau in deren Wohnung aufgesucht und nach einem kurzen heftigen Wortwechsel durch zwei Schüsse aus einem Revolver in die Brust getödtet. Nachdem der Mörder sich davon überzeugt hatte, daß seine Frau eine Leiche sei, versuchte er, sich selbst zu erschießen, doch der Schuß ging fehl, die Kugel drang in die rechte Wange und verletzte ihn nur ungefährlich. Schulze wurde nach vergeblicher Gegenwehr von hinzugekommenen Hausnachbarn überwältigt und nach Anlegung eines Nothverbandes als Polizeigefangener in das städtische Krankenhaus eingeliefert. In der Nacht zum 30. Mai hat der kranke Gefangene einen Fluchtversuch unternommen, indem er aus dem Fenster des in der ersten Etage belegenen Krankenhauses sprang und das Weite suchte. Er wurde von dem Wärterpersonal sofort verfolgt, wieder eingefangen und ist darauf in dem Gerichtsgefängniß internirt worden. Die Ermordete hinterläßt eine vierjährige Tochter.

Posen, 1. Juni. Aus Glogau wird gemeldet: Der im benachbarten Brostau ergriffene Verbrecher, der bei seiner Verhaftung den Fähnrich Freiherrn von Hammerstein und einen Pionier durch Revolverschüsse verletzte, ist der 37 Jahre alte, berüchtigte Zuchthäusler Johann August Kothe aus Kraschen, Kreis Guhrau. Kothe wurde vor einiger Zeit wegen schwerer Diebstähle zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt, ist aber auf dem Transport von Küstrin nach der Strafanstalt zu Sonnenburg entsprungen. Beiden Verletzten geht es besser; die Wunde des Fähnrichs von Hammerstein ist in der Heilung begriffen.

Harburg, 31. Mai. Das Feuer wüthet ununterbrochen fort und dürfte auch morgen noch anhalten. Sämtliche 4 gefüllte Tanks sind total vernichtet, ebenso 3000 gefüllte und etwa 70 000 leere Barrels. Die Ausdehnung der Feuerfläche beträgt etwa 300 Meter. Aus vielen Ortschaften sind die Feuerwehren am Platze, die jedoch nur die in der Nähe befindlichen Bauernhäuser schützen. Auch das ganze Pionierbataillon ist zur Hülfeleistung anwesend. Die Gaisersche Fabrik und 4 Petroleumläger der amerikanischen Gesellschaft sind außer Gefahr, da der Wind die Flammen nach der Elbe hinüberweht.

Harburg, 1. Juni. Das Feuer der letzten Nacht zerstörte das gesamte Petroleumlager mit Maschinenhaus und Schuppen. Der Schaden wird auf etwa 2 Millionen Mark geschätzt. Die Tanks sind von der „Bremen Trading Co." an die Firmen Nassow, Jung u. Co. in Bremen und Phil. Poth in Mannheim verpachtet. Sämtliche benachbarte Fabriken und Wohngebäude wurden, dank dem um die Tanks gezogenen Erdwalle und der günstigen Windrichtung gerettet. Das Feuer brennt zwar im Innern der Tanks noch weiter; jede weitere Gefahr ist jedoch ausgeschlossen.

Hermsdorf a. d. Nordbahn, 31. Mai. Am Mittwoch in der Abendzeit wurde auf dem benachbarten freiherrlich von Veltheimschen Forstrevier in der Nähe von Glienicke der Hülfsförster N. von drei Wilddieben überfallen und schwer verletzt. N. traf die drei ihrer Kleidung nach den besseren Ständen angehörenden Wilderer im Revier und ging mit schußfertigem Gewehr auf sie zu, als er aber sah, daß die Wilddiebe keine Anstalt zur Flucht machten, sondern sich in ihr Schicksal zu geben schienen, setzte er die Hähne in Ruhe und hing das Gewehr über die Schulter. Kaum war dies geschehen, so stürzten zwei der Wilddiebe auf ihn zu, rissen ihn zu Boden, würgten ihn, zerzausten ihm den Bart und bearbeiteten ihn mit Fäusten und Beinen und ließen ihn, nachdem sie ihm noch Gewehr und Fernglas abgenommen hatten, liegen. Mit Mühe gelang es dem Beamten, das nahe Glienicke zu erreichen. Da der Förster von den Wilddieben eine genaue Personenbeschreibung zu geben vermag, so dürfte ihre Ergreifung zu erwarten sein.

Wien, 1. Juni. In Felixdorf explodirte neuerdings im Pulverstampfraum der Firma Mayer und Roth eine große Quantität Pulver. Das Gebäude wurde in die Luft gesprengt. Die darin beschäftigten zwei Männer und vier Frauen wurden getödtet.

Wien, 1. Juni. Die „Neue Freie Presse" theilt aus Laibach mit: Nach längerer Zeit erfolgte gestern nach 3 Uhr Nachmittags ein kurzer, heftiger, gegen 6 Uhr Abends ein schwacher Erdstoß.

Brüssel, 31. Mai. Die Besatzung der Ostender Fischerschaluppe Nr. 70 „Amandine-Marie" hat auf der Höhe von Scheveningen, 30 englische Meilen im Südosten von der Küste die Leiche eines mit einer Rettungsboje versehenen Mannes aufgefischt. Die Rettungsboje hatte die Inschrift „Havel-Elbe". Die bei dem Todten gefundenen Papiere, insbesondere sein Seemannsbuch, stellten seine Persönlichkeit fest: „Heizer Friedrich Meyer, in Schweizeraußendeich geboren, in Schestädt ansässig, 36 Jahre alt. Er gehörte zur Besatzung des untergegangenen Dampfers „Elbe". Die Leiche war derartig in Verwesung übergegangen, daß sie dem Meere wieder übergeben werden mußte. Die sämtlichen Papiere wurden dem Marinekommissarius in Ostende ausgeliefert.

Athen, 31. Mai. Gestern und vorgestern wurden hier starke Erderschütterungen, die von unterirdischem Getöse begleitet waren, verspürt; irgend ein Schaden ist nicht angerichtet worden.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 1. Juni. Kapitän Slater vom hier eingetroffenen Dampfer „Budä" passirte in der Nordsee den völlig in Flammen stehenden norwegischen Dampfer „Ravna", der von Friedrichstadt nach London unterwegs war. Ob die Mannschaft gerettet ist, war wegen des herrschenden Nebels nicht festzustellen.

Viehmarkt.

Berlin, 1. Juni. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Aufgetrieben waren: 3420 Rinder, 4634 Schweine, 1004 Kälber, 9707 Hammel.

Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt, trotz des mäßigen Aufgebots, kleinen Ueberstand. Ca. 1800 Stück gehörten der 1. und 2. Klasse an. 1. Qualität 58—59 Mark, 2. Qualität 52—56 Mark, 3. Qualität 44—50 Mark, 4. Qualität 40—43 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief schleppend und gedrückt, wird auch nicht ganz geräumt. 1. Qualität 40, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 37—39 Mark, 3. Qualität 34—35 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Auch der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und schleppend. 1. Qualität 54—58 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 48—53 Pf., 3. Qualität 42—47 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Der Hammelmarkt zeigte ruhigen Gang und wurde ziemlich geräumt. 1. Qualität 47—50 Pf., Lämmer bis 53 Pf., 2. Qualität 45—46 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Börsen-Berichte.

Posen, 1. Juni. **Spiritus loko ohne Faß 70er** 56,80, **do. loko ohne Faß 70er** 37,00. Behauptet. — Wetter: Prachtvoll.

Magdeburg, 1. Juni. **Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Prozent** —,—, neue —,— bis —,—, **Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement** —,—, neue —,— bis —,—. **Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement** 8,00 bis —,—. Geschäftslos. **Brodraffinade I.** 23,00. **Brodraffinade II.** 22,75. **Gem. Raffinade mit Faß** 22,75 bis —,—. **Gemischte Melis I. mit Faß** 22,50. Still. **Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni** 10,05 bez., 10,07½ B., **per Juli** 10,30 bez. u. B., **per August** 10,40 bez., 10,42½ B., **per September** 10,45 G., 10,52½ B. Matt.

Köln, 1. Juni, **Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko** —,—, **do. neuer hiesiger** 15,75, **fremder loko** 16,75. **Roggen hiesiger loko** 13,75, **do. fremder loko** 16,00. **Hafer neuer hiesiger** 13,25, **fremder** 13,50. **Rüböl loko** 50,00, **per Oktober** 48,80. — Wetter: Schön.

Hamburg, 1. Juni, **Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juni** 76,50, **per September** 76,25, **per Dezember** 74,50, **per März** 73,25. — Ruhig.

Hamburg, 1. Juni, **Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement** neue Usance frei **an Bord Hamburg per Juni** 10,27½, **per August** 10,37½, **per Oktober** 10,67½, per Dezember 10,82½. Matt.

Pest, 1. Juni, **Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko** schwächer, **per** Mai-Juni 7,46 G., 7,48 B., **per Herbst** 7,53 G., 7,55 B. **Roggen per Herbst** 6,62 G., 6,64 B. **Hafer per Herbst** 6,07 G., 6,09 B. **Mais per Mai-Juni** 6,65 G., 6,67 B., **per Juli-August** 6,74 G., 6,76 B. **Kohlraps per August-September** 11,00 G., 11,05 B. — Wetter: Schön.

Havre, 1. Juni, **Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos** per Juni 96,25, per September 95,25, per Dezember 92,75. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 1. Juni. Der ehemalige Präsident des Abgeordnetenhauses, Smolka, ist lebensgefährlich erkrankt.

Antwerpen, 1. Juni. Die Meldung von dem großen Petroleumbrand in Harburg hat an der hiesigen Börse große Erregung hervorgerufen.

Paris, 1. Juni. „Matin" meldet aus Berlin, Kaiser Wilhelm werde gelegentlich der Kieler Feste kein einziges fremdes Schiff besuchen. Die gegentheilige Meldung des „Gaulois" wird dadurch dementirt.

Konstantinopel, 1. Juni. Der englische, der französische und der russische Vertreter thaten bei der Pforte Schritte, damit die Antwort auf das armenische Reformprojekt noch vor dem Beiramfeste erfolgt.

Petersburg, 1. Juni. „Nowosti" theilen mit, daß durch einen Ukas des Zaren die Rechte der Juden in Finnland mit denen der Ausländer gleichgestellt werden. Auch werden Mischehen zwischen Juden und christlichen Angehörigen solcher Staaten, in denen die Mischehe rechtlich besteht, gestattet.

Briefkasten.

Antworten werden nur ertheilt, wenn sich die Fragesteller als Abonnenten ausweisen. — Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Nur diejenigen Anfragen, welche bis Freitag bei der Redaktion eingehen, finden in der nächsten Sonntag-Nummer Beantwortung. — S. in Grabow. Nr. 7209 der Trierer Geldlotterie hat nicht gewonnen. — W. S., Stettin. Friedrich Wilhelm III. war seit dem 24. Dezember 1793 mit Luise, Tochter des Herzogs Karl II. von Mecklenburg-Strelitz, vermählt und nach deren Tod (19. Juli 1810) seit 1824 in morganatischer Ehe mit der Gräfin Auguste von Harrach, Fürstin von Liegnitz (gest. 1873). — Carl B. Duke of Fife ist Schwiegersohn des Prinzen von Wales. — C. H. 1. Für Beleuchtung der Truppen und Flure ist der Wirth verantwortlich. 2. Das richtet sich nach den ortspolizeilichen Bestimmungen. 3. Für solche Unglücksfälle ist der Wirth verantwortlich. — W. 125. Dies befreit nicht von der Zahlung der Alimente. Für weitere Auskunft ist der Briefkasten nicht geeignet. — R. 888. Das Testament hat vollständige Rechtskraft, es liegt kein Grund vor, dasselbe anzufechten. — Herm. R. 1. Eine Karte zur genauen Grenzregulirung muß im Katasteramt vorhanden sein und diese ist maßgebend. 2. Sie sind auch unter den obwaltenden Umständen verpflichtet, die Kosten für Arzt und Medizin für das erkrankte Dienstmädchen zu zahlen. 3. Eine Reklamation würde den gewünschten Erfolg nicht haben, denn wenn Sie auch einen Hund nöthig haben, um die Hühner aus dem Garten zu vertreiben, so ist dies noch immer kein Hund, den Sie im Geschäft nöthig brauchen und deshalb Steuerfreiheit beanspruchen dürfen. — K., Löwestraße. Wir geben gern auf jede Anfrage Bescheid, wenn Sie sich aber nach dem Tagesdienst und den Verhältnissen eines Spandauer Polizisten erkundigen, so müssen wir bekennen, daß wir mit den Verhältnissen Spandaus nicht vertraut sind. — Emma R. Carmen Sylva (Königin Elisabeth von Rumänien) ist am 29. Dezember 1843 als Tochter des Fürsten Hermann von Wied geboren. — Frau X. 1. Das Erbtheil kommt nach der Testamentsfassung nur den Kindern zu, der Ehemann hat keinen Anspruch. 2. Da der Tod des Kindes noch bei Lebzeiten der Erblasserin erfolgt ist, wird das Erbtheil unter sämtliche Erben vertheilt, auch hierbei hat der Vater nichts zu beanspruchen. — W. M. Wenn ein Hauswirth bei dem Neuanstrich der Haus-Facade das Firmaschild eines seiner Miether überstreichen läßt, ohne sich mit letzterem vorher darüber verständigt zu haben, so muß der Wirth die Firma wieder herstellen lassen. — O. St. in M. Zum Gardekorps gehören 9 Garde-Infanterie-Regimenter, 8 Garde-Kavallerie-Regimenter, 3 Garde-Artillerie-Regimenter, ferner je 1 Garde-, Train-, Schützen- und Pionier-Bataillon, das Lehr-Infanterie-Bataillon und die Eisenbahn-Brigade. — L. und R. Das mündliche Versprechen in dieser Angelegenheit enthält zwar eine moralische Verpflichtung, aber als Unterlage für eine gerichtliche Klage hat es nicht den geringsten Werth, ein darauf eingeleiteter Prozeß würde nie den erhofften Erfolg haben. — W. K. Erdnußkuchen bildet ein werthvolles Viehfutter, er wird aus den beim Pressen der Erdnüsse verbleibenden Rückständen gefertigt; Erdnüsse sind die Wurzeln der Arachis, einer Pflanzengattung aus der Familie der Leguminosen, in Deutschland wird dieselbe nur als Kuriosität gezogen, in Südspanien dagegen als Oelpflanze im größeren Maßstabe angebaut. — A. Sch. Vanderbilt hat seinen Wohnsitz in Newyork, seine großen Besitzungen liegen besonders um Newyork und ziehen sich bis nach Philadelphia. Der Begründer des großen Vermögens war sein Großvater Kornelius Vanderbilt, welcher 1794 als Sohn armer Eltern geboren wurde und als er am 4. Januar 1871 starb, hinterließ er seinem Sohn ein Vermögen von 70—100 Millionen Dollars. Dieser Sohn William V. starb am 8. Dezember 1885 und hatte das Vermögen noch vergrößert.

Wetteraussichten

für Sonntag, den 2. Juni.

Etwas kühleres Wetter mit schwachen südwestlichen Winden, veränderlicher Bewölkung und fortdauernder Gewitterneigung.

Wasserstand.

Am 31. Mai. **Elbe** bei Aussig + 1,50 Meter. **Elbe** bei Dresden + 0,34 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,90 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,40 Meter. — **Oder** bei Breslau, Oberpegel + 4,96 Meter, Unterpegel — 0,08 Meter. **Oder** bei Frankfurt + 1,27 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,09 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,59 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,64 Meter. — Am 30. Mai. **Netze** bei Usch + 0,84 Meter.

Berlin, den 1. Juni 1895.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.4%	107,00B	Westf.Pfbr.4%	106,00b
do. 3½%	105,10G	do. 3½%	102,20G
Pr.Cons.Anl.4%	106,60G	Wstp.rittsch.3½%	101,75G
do. 3½%	105,10b	Kur-u.Nm. 4%	105,70b
Pr. St.-Anl.4%	—,—	Lauenb.Rb.4%	105,50b
P.StSchld.3½%	101,10b	Pomm. do. 4%	105,50b
Berl.St.O.3½%	102,10B	do. do.3½%	102,00G
do. n. 3½%	103,30G	Posensch.do.4%	105,50b
Stett.Stadt-Anl. 94 3½%	102,20b	Preuß. do. 4%	105,50b
Wstp.P.-O.3½%	102,10B	Rh.u.Westf. Rentenb.4%	105,50b
Berl. Pfdbr. 5%	123,60G	Sächs. do. 4%	105,50b
do. 4½%	117,50G	Schles. do. 4%	105,50b
do. 4%	114,25G	Schl.-Holst.4%	105,70b
do. 3½%	104,30b	Bad.Esb.-A.4%	105,50G
Kur-u.Nm.3½%	102,90G	Baier.Anl. 4%	107,00G
do. 4%	—,—	Hamb.Staats-Anl.1886 3%	97,40bG
Landsch. Central-Pfandbr. 4%	—,—	Hmb.Rente3½%	105,1 B
do. 3½%	102,90b	do.amort. Staats-A.3½%	103,00B
do. 3%	96,60b	Pr.Pr.-A. —	—,—
Ostpr.Pfd.3½%	101,60b	Bair.Präm.-Anleihe 4%	154,50G
Pomm. do.3½%	101,50G	Cöln-Mind. Präm.-A.3½%	—,—
do. 4%	—,—	Mein.7-Gld. Loose —	25,00G
do. 3%	97,10b		
Posensche do.4%	102,70b		
do. do.3½%	101,20b		
Schl.-Hlst. Pfandbr. 4%	106,20b		
do. 3½%	101,25G		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv. 430	10500,00B	Elberf. F. 180	5265,00G
Berl.Feuer144	2820,00G	Germania 45	1170,00G
„Ld.u.W.120	1825,00G	Mgd.Feuer150	4775,00G
Brl.Leb. 187	4000,00G	do. Rückv. 40	—,—
Colonia 300	8980,00G	Preuß. Leb. 40	851,00G
ConcordiaL.48	—,—	Preuß. Nat. 51	1002,00G

Fremde Fonds.

Argent. Anl.5%	56,70b	Oest.Gd.-R.4%	103,40B
Buk.St.-A. 5%	99,30bG	Rum.St.-A.-Obl.amort. 5%	100,00B
Buen.-Aires Gold-Anl. 5%	—,—	R. co.A.80 4%	102,40B
Ital. Rente 4%	89,00G	do. 87 4%	—,—
Mexik. Anl. 6%	88,20G	do.Goldr. 5%	—,—
do.20L.St. 6%	88,90b	do. (2.Or.)5%	—,—
New.St.-A. 6%	—,—	do.Pr.A. 64 5%	—,—
Oest.Pp.-R. 4⅕%	—,—	do. do. 66 5%	—,—
do. 5%	—,—	do.Bodencr.4½%	103,40bB
do.Silb.-R.4⅕%	100,50b	Serb.Gold-Pfandbr. 5%	83,20bG
do.250 54 4%	165,75b	Serb.Rente5%	71,25bG
do.60erLoose 5%	152,40b	do. n. 5%	71,40bG
do.64erLoose —	—,—	Ung.G.-Rt.4%	103,40B
Rum. St.-A.-Obl. 5%	103,60bG	do.Pap.-R. 5%	—,—
do. 5%	103,80b		

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-Pfd. 3abg. 3½%	—,—	Pr.B.Cr.Ser.12(rz.100) 4%	—,—
do. 4 abg. 3½%	—,—	Pr.Ctrb.Pfdb.(rz. 110) 5%	—,—
do. 5 abg. 3½%	101,25G	do.(rz.110) 4½%	—,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl. 4%	101,00bG	do.(rz.100) 4%	105,90G
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd.4,5,6 5%	—,—	do. 3½%	100,75
do. 4%	103,90bG	do.Com.-O.3½%	101,10bG
Pomm.Hyp.-B.1(rz.120)5%	—,—	Pr.Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100) 4%	100,20G
Pomm.3u.4 (rz.100) 4%	101,60G	do.(rz.100) 3½%	101,90G
Pomm.5u.6 (rz. 100)4%	103,50bG	Pr.Hyp.-Vers. Certificate 4½%	—,—
Pr.B.-B.,unkndb. (rz. 110) 5%	115,20G	do. 4%	101,20G
do. Ser.3, 5, 6 (rz. 100) 5%	109,40G	St.Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.5%	—,—
do.Ser.8,9 4%	101,90bG	do.(rz.110) 4½%	—,—
		do.(rz.110) 4%	—,—
		do.(rz.100)4%	104,50bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw. 5%	128,90b	Hibernia 4%	156,80b
Boch.Bw.A. —	88,00bG	Hörd.Bgw. 0	7,40B
do.Gußst. 3½%	161,25G	do. conv. 0	10,50bG
Bonifac. 0	97,10bG	do. St.-Pr. 0	35,00G
Donnersm. 6%	139,00G	Hugo 7	176,00bG
Dortm.St.-Pr. L.A. 1%	74,25bG	Laurahütte 4	140,00bG
Gelsenkch. 6%	172,00B	Louise Tiefb. 0	65,00bB
Hark.Bgw. 4	108,50bG	Mk.-Wstf. 4	150,00G
		Oberschles. 2½%	—,—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B. 3½%	101,70G	Jelez-Wor. 4%	—,—
Cöln-Mind. 4.Em.4%	—,—	Iwangorod-Dombrowo 4½%	—,—
do.7.Em.4%	—,—	Koslow-Woronesch gar. 4%	101,50bG
Magdeburg-Halberst.73 4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.4%	101,50B
Magdeburg-Leipz.Lit.A 4%	—,—	Kursk-Kiew gar. 4%	102,70b
do. Lit. B 4%	—,—	Mosc.Rjäs.4%	—,—
Oberschles. Lit. D 3½%	—,—	do. Smol.5%	103,25b
do. Lit. D 4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) 4%	101,30bG
Starg.-Pos.4%	—,—	Rjäs.-Kosl.4%	102,00b
Saalbahn 3½%	—,—	Rjaschk.-Morczansk gar.5%	—,—
Gal.C.Ldw. 4%	99,20bB	Warschau-Terespol 5%	—,—
Gtthb.4.S.4%	—,—	Warschau-Wien 2. E. 4%	—,—
do. conv. 5%	—,—	Wladikawk.4%	103,40bG
Brest-Graj.5%	—,—	Zarsk.Selo 5%	—,—
Chark.Asow4%	—,—		
Gr.R.Eisb. 3%	—,—		
Jelez-Orel 5%	—,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	121,25b
Ostpreußische Südbahn	5%	119,90bB

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	64,2 bG	Balt. Eisb. 3%	—,—
Frkf.-Güt.2%	97,75bG	Dux-Bdbch.4%	186,00G
Lüb.-Büch. 4%	154,60b	Gal.C.Ldw.5%	—,—
Mainz-Ludwigshafen 4%	120,00bG	Gotthardb. 4%	186,80b
Marienburg-Mlawka 4%	89,25b	It.Mittmb.4%	93,40b
Mck.F.Fr.4%	—,—	Kursk-Kiew5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb. 4%	—,—	Mosk.Brest3%	78,70b
Ostp.Südb.4%	100,40b	Oest.Fr.St.4%	—,—
Saalbahn 4%	52,75b	do.Ndwstb.5%	—,—
Starg.-Pos.4½%	—,—	do.L.B.Elb.4%	145,70b
Amstd.Rttb.4%	—,—	Sdöst.(Lb.)4%	46,80b
		Warsch.-Tr.5%	—,—
		do. Wien 4%	279,75b

Bank-Papiere.

Dividende von 1893.		Dividende von 1893.	
Bank f. Sprit u. Prod. 4½%	78,00bG	Disc.-Com.6%	225,25b
Berl.Eff.B.5⅓%	128,00b	Dresd. B. 5½%	168,40b
do.Hdlsges. 5%	162,50b	Nationalb. 4½%	144,60b
Bresl. Disc.-Bank 5%	118,75bG	Pomm. Hyp. conv. 6%	132,50b
Darmst.-B.4⅓%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	183,75b
Deutsche B. 8%	198,20bG	Reichsbank 7,53%	161,00bB
Dtsch. Gen. 5%	119,60bG		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,72b	Engl. Banknot.	20,44b
Sovereigns	20,43b	Franz. Banknot.	—,—
20 Frcs.-Stücke	16,235b	Oester. Banknot.	168,55b
Gold-Dollars	—,—	Russische N.	220,45b

Industrie-Papiere.

Bredow.Zuckerfabr.	3%	65,60bG	Harb. Wien Gum.	25%	312,75G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	8	129,90B	L. Löwe u. Co.	18	407,00bG
Leopoldshall	3%	95,03bG	Magdeb. Gas-Ges.	6%	119,50G
Oranienburg	—	155,00bG	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	7%	208,50bG
do. St.-Pr.	0%	156,00bG	do. (Lüders)	9%	186,00bG
Schering	19%	278,25G	Grusonwerke	—	—,—
Staßfurter	9	196,60bB	Hallesche	27%	381,80bG
Union	10%	132,00B	Hartmann	9	168,90b
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	4%	82,90b
Möller u. Holberg	0	—,—	Schwartzkopf	15%	274,00bG
P. Chem. Pr.-Fabr.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	7½%	142,00bB
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	3	108,10b
St. Chamott-Fabrik	15%	231,00bG	Wilhelmshütte	1	62,25B
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	193,00bG
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred.Cement	0	90,00B
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Strals.Spielkartenf.	6⅔%	131,75b
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	300,00bG
Danziger Oelmühle	—	114,00bG	Carlsr.Pferdebahn	—	—,—
Dessauer Gas	10%	197,00b	Stett. Pferdebahn	2½%	—,—
Dynamite Trust	10%	149,90b	N. Stett. D.-Comp.	0%	75,10G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, bez. 4.
Privatdiscont 1⅝ b

Wechsel-Cours v. 1. Juni.

Amsterdam 8 T.	2½%	168,80G
do. 2 M.	2½%	168,55b
Belg. Plätze 8 T.	3½%	80,95b
do. 2 M.	3½%	80,80B
London 8 Tage	2½%	20,45b
do. 3 Monate	2½%	20,405b
Paris 8 Tage	3%	81,10b
do. 2 Monate	3%	80,90b
Wien, österr.W 8T.	4½%	168,30b
do. 2M.	5½%	—,—
Schweiz. Pl. 10T.	4%	81,00B
Italien. Pl. 10 T.	5½%	77,40b
Petersburg 8 T.	6%	219,60b
do. 3 M.	6%	217,70b

Der Haide-Baron.

Roman von Emilie Heinrichs.

Nachdruck verboten.

8)

Der alte Wiedekind fuhr fort: „Mag sein, ich wills nicht schelten, — — wollte davon auch nicht reden, sondern von jenen Neuerungen, welche die Menschheit in einen Abgrund reißen. — Sie heißen es mit schönen Worten „Gewerbefreiheit", — „Freizügigkeit" und haben damit den gemeinen Mann an der Angel, weil das Wörtchen „frei" allemal dabei sein muß wie Anno 48, wo es auch der Köder war. Ich wills Dir an den Fingern herzählen, daß alles Unglück daher stammt, — nämlich die zunehmende Unzufriedenheit oder der Klassenhaß, wie sie es heißen, die Genußsucht und die Prunksucht, welche Verarmung, — Betrug, Diebstahl und Mord nach sich ziehen, weil das eine immer aus dem Andern folgt. Ich habs an meinen Arbeitern erlebt, nichts als Undank und Beraubung erfahren. Was unsere Bauern anbetrifft, so frage sie nur, woher es kommt, daß ihre Dienstleute lieber in den Fabriken der großen Städte arbeiten, als daheim auf den Feldern. Und sieh, da hast Du die Erklärung für meine Festung. Weil ich mich vor den Nichtsnutzigen, die mich, ihren früheren Herrn hassen, schützen muß, weil ich in meiner eigenen Familie Rebellen habe, darum schließe ich mich ab von der Welt und lebe allein, ganz allein."

Seine Stimme, welche zuletzt wie grollender Donner geklungen, erstarb jetzt zu einem fast undeutlichen Gemurmel.

„Unsinn, was kümmerts Dich, wie ich mich bette," fuhr er nach kurzem Schweigen in seinem gewohnten kalten und strengen Tone fort.

„Ich danke Dir, daß Du auf meinen Ruf gekommen bist, muß Dir aber von vornherein die Hoffnung nehmen, als ob es wieder wie früher zwischen uns sein könnte. Du hörtest nicht auf meine Wünsche, nicht auf meine Befehle, obwohl Du ein unmündiger Knabe warst und liefst heimlich fort, um mir die zweite Schmach meines Lebens anzuthun. — Jetzt bist Du mündig und somit Dein eigener Herr. Daß Du dennoch gekommen bist, wird seinen Grund in Deiner Weltklugheit haben, da Du, wie ich gehört, ein berühmter und weitgereister Mann sein sollst. Ich will Dich deshalb nicht tadeln."

Es lag in den letzten Worten des Alten ein so ätzender Spott, daß Gerhard ihn betroffen anblickte.

„Ich verstehe Dich nicht, Großvater," sagte er ruhig, „welchen andern Grund als kindliche Liebe und die reinste Freude, von Dir nicht ganz vergessen zu sein, sollte mein rasches Kommen denn haben?"

Der Alte blickte ihn spöttisch an.

„Natürlich die Freude, daß ich mich Deiner auf einmal wieder erinnere, — das meinte ich eben, die kindliche Liebe will ich Dir schenken. Mein Testament habe ich übrigens schon gemacht, und es wird kein Jota daran geändert. Das nur beifällig, um Deine Freude zu dämpfen, mein Junge!"

„Großvater!" rief Gerhard, sich heftig erhebend, „wer giebt Dir das Recht, mich zu beschimpfen? Hätte ich Dich jemals verlassen, wenn ich auf Dein Geld und Gut spekulirte? — Ich habe Dir wehe gethan, sehr wehe, als ich Dich heimlich verließ, um dem mächtigen Künstlertriebe, der in mir lebte, zu folgen und mich draußen in der Welt bestrebte, Deinem Namen Ehre zu machen. Frage nach, ob es mir gelungen ist, aus eigener Kraft mein Ziel zu erreichen. Nimm darum das häßliche Wort zurück, sage mir, daß Du mir verzeihst, mir noch in einem Winkel Deines Herzens ein wenig Liebe bewahrt hast, und ich schwöre Dir beim Heiligsten im Himmel und auf Erden, daß mir Dein Testament sehr gleichgültig ist."

„Das ist freilich rührend," spottete der Greis, „und wenn's Dich beruhigt, dann meinetwegen will ich Gnade für Recht walten lassen und Dir verzeihen, — will auch meine Herzkammern untersuchen, ob vielleicht noch ein Fünkchen Liebe für Dich unter der Asche glimmt, was ich allerdings stark bezweifle. Setze Dich nur wieder, wir kommen jetzt erst zur Hauptsache."

Gerhard war sehr bleich geworden, der verwundende Spott des Großvaters empörte ihn mehr als Groll und Vorwürfe. Er nahm schweigend wieder Platz vor demselben Tisch, auf welchem er als Knabe seine Ferienarbeiten gemacht, die der alte Mann stets beaufsichtigt hatte. Alles war sich gleich geblieben, nur dieser nicht, der Alte vom Stamme Wittekinds war ein anderer geworden, wie ein erkältender Schauer durchrieselte ihn diese Ueberzeugung und ließ jedes freudige Gefühl ersterben.

Der Großvater zog seine Brieftasche hervor, entnahm derselben ein Schreiben und reichte es dem Enkel.

„Lies!" sprach er kurz.

Gerhard entfaltete den in Briefform zusammen gefalteten Bogen und überflog die offenbar von einer Frauenhand herrührende Schrift. Dieselbe lautete: „Louisville, im April 18—. Lieber Vater! — Du wirst diese Anrede, welche ich angesichts des Todes, also zum letztenmale in diesem Leben, noch einmal wage, Deinem sterbenden Kinde verzeihen, Du wirst es thun, wenn ich Dir sage, daß Dein Fluch, den Du auf meine Ehe geschleudert, buchstäblich in Erfüllung gegangen ist. O, wie danke ich Dir heute, daß Du wenigstens eins meiner Kinder in Deine Obhut genommen, es zu einem glücklichen Menschen erzogen hast. Sei gesegnet dafür, mein theurer Vater, und präge es meinem Kinde tief ins Herz, daß jeder Undank gegen treue Elternliebe sich unerbittlich rächt. Der Mann, dessen Name ich trage, war ein Abgrund von Lüge und Falschheit, er verrieth und betrog mich in schamloser Weise und verließ mich hier in dem fremden Welttheil, mit drei kleinen Kindern hilflos dem Elend preisgebend. Ich wagte es nicht, mich an Dich zu wenden, es wäre auch nutzlos gewesen. Dem Hungertode nahe, fand ich Aufnahme bei einer deutschen Familie, der ich viel verdanke. Ich erholte mich bald, auch mein ältester Sohn Paul, Gerhards Zwillingsbruder, überwand den Schwächezustand, meine beiden jüngsten Kinder aber blieben siech und starben nach fünf Jahren an der Auszehrung.

Damals war ich über ihren Verlust untröstlich, jetzt danke ich dem Allgütigen dafür, daß er sie vor einem Leben bewahrt hat, welches nur Elend und Enttäuschungen für sie gehabt hätte. Von meinem Gatten hörte ich nichts mehr, ich habe meine Fähigkeiten in Musik, Gesang und Sprachen, deren Ausbildung ich Deiner Güte verdanke, ausgenützt und einen Wirkungskreis gefunden, der mir bei redlichem Fleiße die Existenzmittel für mich und meine Kinder gegeben, aber meine kleinen Mädchen nicht mehr zu retten vermochte. — Nur eine kurze Spanne Zeit — der Arzt giebt mir noch höchstens zwei Wochen — und man wird mich zu ihnen betten zum ewigen Frieden, nach welchem ich mich noch heißer sehnen würde, wenn der Gedanke an meinen Paul, dessen zarte Konstitution den Kämpfen des Lebens nicht gewachsen ist, das Sterben mir nicht so grausam erschweren würde. — Wenn ich vollendet habe, wird er sich nach Deutschland begeben, und Du, mein theurer Vater, wirst, so hoffe ich, diesen zweiten Enkel ebenso gütig aufnehmen wie seinen Bruder Gerhard. O, daß dieser ihn dort auf deutschem Boden zuerst begrüßen möge als ein Friedens- und Versöhnungsengel, von Dir gesandt."

Hier endete der Brief, welcher mit „Ilse Northof" unterzeichnet war.

Gerhard starrte noch einige Minuten regungslos auf die Unterschrift. Dann legte er das Schreiben auf den Tisch, blickte den Großvater fest an und sagte mit halblauter Stimme, als presse ihm etwas die Kehle zusammen: „Die Schreiberin dieser Zeilen ist somit meine Mutter!"

Der Alte nickte.

„Sie ist todt, wie sie es für mich schon seit jener Stunde war, als sie mich verließ, um einem Schurken anzugehören. Sie hat ihren verdienten Lohn empfangen. Wer nicht hören will, muß fühlen."

„Du hast ihr also noch immer nicht verziehen, Großvater?" rief Gerhard mit leidenschaftlichem Vorwurf.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 12. Mai 1895.

An unsere Mitbürger!

Wie nunmehr seit 13 Jahren wenden wir uns auch in diesem Jahre an alle Freunde und Gönner der Ferienkolonien mit der Bitte, uns die Mittel zu gewähren, die schwächsten und bedürftigsten Schulkinder der Stadt im Sommer auf einige Wochen in Kur und Pflege zu nehmen.

Da unsere Sache eine von Jahr zu Jahr sich steigernde werkthätige Unterstützung gefunden hat, so hoffen wir, auch jetzt nicht vergeblich bitten zu dürfen.

Jeder der Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieses Blattes ist bereit, Gaben, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung gelegt wird, in Empfang zu nehmen.

Das Komitee für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.

Erblandmarschall Graf v. **Flemming-Benz**, Ehrenmitglied. Stadtschulrath **Dr. Krosta**, Vorsitzender. Geh. Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister. Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Geh. Sanitätsrath **Dr. Brand**. Kaufmann **Karl Friedrich Braun**. Stadtrath **Couvreur**. Pastor **prim. Friedrichs**. Kaufmann **Greffrath**. Ober-Regierungsrath **Schreiber**. Rektor **Schneider**. Kaufmann **Tresselt**. Chefredakteur **Wiemann**.

Bitte.

Eine arme Frau in Unter-Bredow, die durch einen schrecklichen Unglücksfall plötzlich ihren Mann verloren hat und dadurch mit ihren 5 Kindern (im Alter von 6 Jahren bis zu 7 Monaten) in große Noth gerathen ist, bittet edel denkende Menschen um Hülfe. Gaben nimmt entgegen Prediger Dünn (Unter-Bredow) und die Redaktion des Stettiner Tageblattes.

Stadtverordneten-Versammlung

Donnerstag, den 6. d. Mts., keine Sitzung

Stettin, den 1. Juni.

H. Waechter.

Stettin, den 22. Mai 1895.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von **Erdarbeiten** in der Apfel-Allee hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 5. Juni 1895, Vormittags 11 Uhr** im Stadtbaubureau, im Rathhause Zimmer 38, angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 50 ₰ von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 28. Mai 1895.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten für die Kanalisirung des Arndtplatzes sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses zur Einsicht aus und können von dort gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ (Briefmarken nur à 10 ₰) bezogen werden.

Angebote sind daselbst bis zum **Donnerstag, den 6. Juni cr. Vorm. 10½ Uhr** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 28. Mai 1895.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der im Verwaltungsjahr 1895/96 für die Gas- und Wasserleitung erforderlichen Rohrverlegungsarbeiten soll in öffentlicher Verdingung in 4 Loosen vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Rathhause, Zimmer 41, zur Einsicht aus, können auch von dort nebst den Angebotsformularen gegen Einsendung von 50 ₰ für jedes Loos bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Mittwoch, den 12. Juni cr., Vorm. 10 Uhr**, ebendaselbst einzureichen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 28. Mai 1895.

Bekanntmachung.

Die Kanalarbeiten auf der Lastadie sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung in einem Loose vergeben werden und zwar:

a) Kanalisation der Breslauerstraße,
b) „ „ Danzigstraße,
c) „ „ Baumbrückstraße.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Zimmer 41 des Rathhauses zur Einsicht aus und können von dort gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ für jede Straße (Briefmarken nur à 10 ₰) bezogen werden.

Angebote sind daselbst bis zum **Donnerstag, den 6. Juni cr., Vorm. 12 Uhr**, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Warnung!

Unsere Mitglieder werden für Verluste an solchen Schweinen, welche bei der Schlachtung sich als mit Fischen oder Fischtheilen gefüttert ergeben, fernerhin von uns nicht entschädigt.

Stettin, den 9. Mai 1895.

Der Vorstand der Viehversicherungskasse.

J. A.: **A. Rupnow.**

Stettin, den 28. Mai 1895.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten für die Verlegung des Kanals in der Hospitalstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Zimmer 41 des Rathhauses zur Einsicht aus und können von dort gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ (Briefmarken nur à 10 ₰) bezogen werden.

Angebote sind daselbst bis zum **Donnerstag, den 6. Juni cr., Vorm. 11½ Uhr**, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 28. Mai 1895.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten für die Erneuerung des Kanals in der Falkenwalderstraße vom Bismarckplatze bis zur Turnerstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses zur Einsicht aus und können von dort gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ (Briefmarken nur a 10 ₰) bezogen werden.

Angebote sind daselbst bis zum **Donnerstag, den 6. Juni cr., Vorm. 10½ Uhr** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 28. Mai 1895.

Bekanntmachung.

Die Kanalarbeiten in der Karkutschstr., von der Turnerstr. bis zum alten Schacht und der Turnerstr., von der König-Albertstr. bis zum Augustaplatz sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung in einem Loose vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses zur Einsicht aus und können von dort gegen postfreie Einsendung von je 50 ₰ (Briefmarken nur a 10 ₰) bezogen werden.

Angebote sind daselbst bis zum **Donnerstag, den 6. Juni cr. Vormittag 11 Uhr** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Kirchliche Anzeigen

zum 2. Pfingstfeiertage.

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
(Nachh. Ordination: Herr Generalsuperintend. D. Pötter.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 8½ Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 2 Uhr.

Johannis-Kirche:
Herr Prediger Siler um 9 Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor prim. Müller v. St. Gertrud um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Siler um 2 Uhr.
Um 5 Uhr Grundsteinlegung für die Gertrudkirche: Herr Generalsuperintendent D. Poetter.

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Hasert um 10 Uhr.
(Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Fürer.)
Herr Vikar Müller um 3 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vormittag 9½ Uhr Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Elisabethstr. 46):
Am 1. u. 2 Festtag Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 9 Uhr.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Dünn um 10 Uhr.
Herr Prediger Wendlandt um 2½ Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Meinhof um 10 Uhr.

Nemitz (Schulhaus):
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.

Salem (Torney):
Herr Pastor Dux um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Jahn um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.

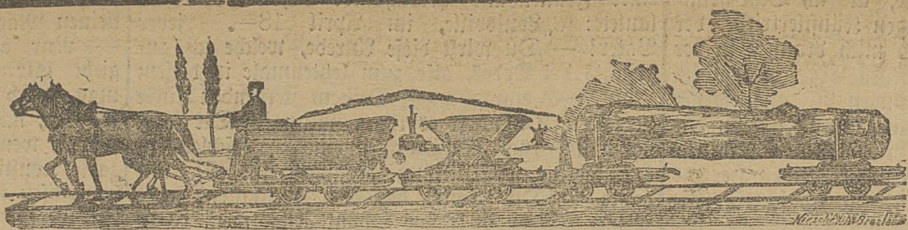
Luther-Kirche (Züllchow)
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Jahn um 2½ Uhr.

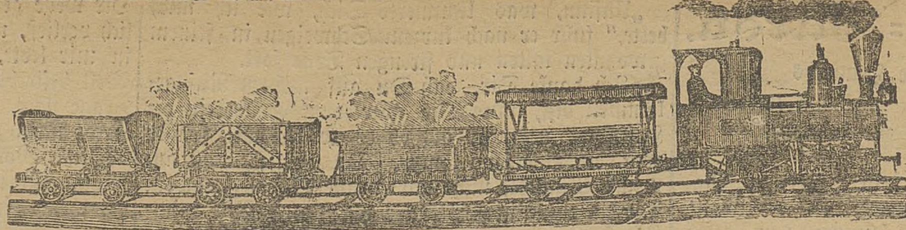
Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Schenne:
Vorm. ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Am 3 Festtag Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Schulz.


Silberne Medaille.






Schweidnitz 1892.

General-Agentur **Breslau** der

Stahlbahn-Werke Freudenstein & Comp.,

Berlin, Dortmund, Cöln, Hamburg, Leipzig, Königsberg, Wien, Hannover, Strassburg.

Feld-, Wald- u. Industrie-Bahnen, Locomotiven, Lowries.

Transportable und feste Gleise, Weichen, Drehscheiben, Normal-Anschlussgleise, Moorkulturbahnen, Schienen-Nägel, Laschenbolzen, Lagermetall und alle Reservetheile.

Lieferung und Finanzirung compl. Tertiär-Bahnen. Verkauf und Vermiethung, günstige Bedingungen.

Reparatur-Werkstätten für Feldbahnen und Locomotiven.

Kaiser Wilhelmstr. 15. **Ecke Sadowastr.**

Richard Wackerow, Breslau,

Kaiser Wilhelmstr. 15. **Ecke Sadowastr.**

Reparatur-Werkstätten für Feldbahnen und Locomotiven.

Illustrirte Cataloge, Preislisten, Kostenanschläge, Zeugnisse und amtliche Atteste gratis und franco.

Auf der Herrschaft Ponoschau ist eine von mir gelieferte 14 000 lfde. Meter lange Kleinbahn von der Station Schierokau bis nach der russischen Grenze führend im Betriebe zu besichtigen.

Termine vom 3. bis 8. Juni.

In Subhastationssachen.

6. Juni. A.-G. Stettin. Das dem Bauunternehmer Aug. Segebarth gehörige, hierselbst Kronprinzenstr. 17 belegene Grundstück. — A.-G. Greifenhagen. Das der verehel. Marie Ch. Guse, geb. Minning, gehörige, zu Colow belegene Grundstück. — A.-G. Regenwalde. Die dem Gasthofbesitzer J. A. Müller gehörigen, zu Regenwalde und Geiglitz belegenen Grundstücke.

7. Juni. A.-G. Stettin. Der dem Schiffer Fr. Gottschalk aus Sonnenburg gehörige, am Parnitzufer liegende Kahn XXI 94.

In Konkurssachen.

4. Juni. A.-G. Gartz a. O. Schluß-Termin: Zimmermeister Emil Boß, daselbst.

5. Juni. A.-G. Swinemünde. Erster Termin: Gemeinde-Vorsteher Strick zu Westswine. — A.-G. Demmin. Schluß-Termin: Schlächtermeister und Händler Carl Voß zu Burow. — A.-G. Treptow a. T. Prüf.-Termin: Kaufmann Hermann Korn, i. F.: L. Wegner's Nachfolger, daselbst.

7. Juni. A.-G. Stettin. Erster Termin: Agent Ludwig Röhl und Ehefrau Emma, geb. Linde, hierselbst.

8. Juni. A.-G. Greifenhagen. Prüf.-Termin: Kaufmann H. Pfuhl, daselbst.

Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Juni cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Polytechnische Gesellschaft.

Die Fahrkarten für die Fahrt nach **Bornholm** sind vom **27. Mai bis 4. Juni** bei Herrn **H. Susenbeth, Papenstr. 3**, zu lösen.

Spätere Anmeldungen können wegen der schwierigen Vorbereitungen für Verpflegung und Unterkommen nicht berücksichtigt werden.

Der Ausschuß.

Dr. Goslich, Dr. Delbrück, Dr. Wimmer.

Marienstifts-Gymnasium.

Der Bericht über die **Jubelfeier** von 1894 ist bei dem Schulwärter für 1 ℳ käuflich zu erhalten.

Selt. Gutskauf.

Wegen **dring.** Erbtheilung **sof.** von der Besitzerin, Wwe., zu kauf. herrl. bel. Landgut zwischen Hamburg und Kiel, von 680 Morgen Acker und Wiesen, mit 250 Morgen prachtvollen **hoh. Wald**, alles **arrond.**, **vorzügl.** Jagd, 11 Pf., 40 Rindv. ꝛc. Preis mit allem Zubehör nur 125 000 ℳ, Anzl. 40000 ℳ Antritt **sofort. J. Rozenbrock, Barmstedt** (Holstein).

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn A. Wolff [Horst].

Verlobt: Fräul. Hedwig Lau mit Herrn Herm. Lamprecht [Berlin].

Gestorben: Herr Karl Spielberg [Pyritz]. Herr Carl Schramm [Swinemünde]. Herr Wilh. Michaelis [Stralsund]. Herr Herm. Otto [Kolberg]. Herr Alexander Lau [Berlin]. Frau Noeßke [Pyritz].

Echt Henninger Erlangen-Exportbier, dunkel	20 Fl.	M. 3.—
echt Henninger Erlangen-Exportbier, Münchener Farbe	20 Fl.	M. 3.—
echt Frankenbräu	20 „	„ 3.—
echt Münch. Bürger-Bräu	20 „	„ 3.—
echt Kulmbach. Exportbier	20 „	„ 3.—
echt Pils. Exportbier, Pilsen	15 „	„ 3.—
ff. Pilsner, Elysium	30 „	„ 3.—
ff. Pilsner, Greifenbräu	28 „	„ 3.—
hochf. dunkles Exportbier	25 „	„ 3—
Johanniter-Bräu	22 „	„ 3.—
Spalter-Bräu	27 „	„ 3.—
Berliner Kind'l	30 „	„ 3.—
ff. Happoldts Münch., Berlin	30 „	„ 3.—
Münchener Union, Berlin	30 „	„ 3.—
Münch. Bergschloss, Stettin	30 „	„ 3.—
Kronenbräu, Elysium	30 „	„ 3.—
hiesiges hell. Bier, Bergschloss	36 „	„ 3.—
do. do. Bohrisch, Elysium	36 „	„ 3.—
Doppel-Malzbier	30 „	„ 3.—
echt Grätzer Bier	30 „	„ 3.—
echt Berliner Weissbier	36 „	„ 3.—
echt engl. Porter, Barclay, Perkins & Co.	11 „	„ 3.—
echt engl. Ale, Bass & Co.	11 „	„ 3.—
Sauerbrunnen, **Königsquelle**	20 „	„ 3.—

Frei Haus — Flaschen ohne Pfand, $^1/_8$ und $^1/_{16}$ Gebinde mit Spritzkrahn.

Golien & Boettger,

Gr. Wollweberstr. 20/21. — Telephon 157.

Wer mit Erfolg imkern will benutze nur allein **die echten** Berta'schen Lieblingswaben.

Alleinige Niederlage für die Provinz Pommern bei

Stettin. **Paul Muth,** Papenstraße 11.

Bei Entnahme von Postkolli, 9 Pfund, franko **jeder Poststation.**

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

ehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à **5, 6, 8, 10** bis **100** Mark.

Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portièren.** Pracht-Katalog gratis.

Sophastoff Reste!

Entzückende Neuheiten von $3^1/_2$ bis 14 Meter in Rips, Granit, Gobelin und Plüsch spottbillig. Muster franko.

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**

Berlin S., Oranienstraße 158,

Größtes Teppich-Haus Berlins.



u. **10 Pfge.** Reichsstempel kostet das Loos, gültig für 2 Ziehungen.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.
Auf 25 „ 3 Freiloose.

Nächste Woche 1. Ziehung

der XV. Weimar-Lotterie

mit

6700 Gewinnen im Gesamtwerth von **200,000 Mk.**

Hauptgewinne Werth: 50000 Mk., 20000 Mk., 10000 Mk.

Loose, für beide diesjährige Ziehungen gültig, 1 Mk. **u. 10 Pfge. Reichs-Stempel.** 11 Loose = 10 Mk. u. 1 Mk. 10 Pf. Reichsstempel. 28 „ = 25 Mk. „ 2 Mk. 80 Pf. „

sind allerorts zu haben in den durch **Flakate** kenntlichen **Verkaufsstellen** und durch den **Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.**

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden,** bei **Magen-** und **Darmkatarrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Versand 1894 über 767,000 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein künstliches **zum Theil unlösliches** u. nahezu werthloses Fabrikat. Schriften gratis. Anfrag. über das **Bad** u. Wohnungen im **Badelogirhause** u. **Europäischen Hof** erledigt: **Die Inspection der Wildunger Mineralquellen Actien-Gesellschaft.**

Königliches Bad Nenndorf.

Stärkstes Schwefelbad Deutschlands.

Am Abhange des Deisters, einstündige Bahnfahrt von Hannover. Schwefel-Trinkbrunnen, Schwefel-Sool-, Schlamm-, Douche-, russische römische Bäder, Inhalations-Salons etc.

Nach den neuesten Prinzipien erbautes neues Schlamm-Badehaus.

Gegen Gicht, Rheumatismus, Knochenleiden, Lähmungen, chronische Hautkrankheiten und Katarrhe, Metallvergiftungen, Haemorrhoiden, Scrophulose etc.

Dirigir. Kgl. Brunnenarzt: Dr. Jacobson. Kgl. Brunnenärzte: Sanitätsr. Dr. Ewe und Dr. Varenhorst.

Saison: 1. Mai bis 30. September.

Königliche Brunnen-Direktion.

Geschäftsgründung 1847.

Die Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons bewähren sich als sehr wirksam.

Sie waren so freundlich, mir auf meinen Wunsch eine Probe Ihrer Malz-Präparate zu übersenden; da ich von denselben, namentlich vom Malzextrakt-Gesundheits-Bier, bei meiner Enkelin eine gute Wirkung gesehen habe, und ebenso von den Malzbonbons, die ich selbst verwendete, so ersuche ich Sie ergebenst, mir ein gleiches Quantum zuzusenden.

Geh. San.-Rath **Dr. Hildebrandt** in Danzig.

Kunersdorf b. Wriezen. Ich bitte um Uebersendung von Ihren vortrefflichen Brustmalzbonbons.

Charlotte Gräfin Itzenplitz.

Berlin NW., Neue Wilhelmstr. 1. **Johann Hoff,** Kgl. Sächs., Griech. u. Rum. Hoflieferant.

Verkaufsstellen in **Stettin** bei **Max Moecke's Wittwe,** Mönchenstr. 25, **Th. Zimmermann,** Aschgeberstr. 5, **Louis Sternberg,** Roßmarkt, **Jul. Wartenberg.**

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade. Nährend und stärkend für schwache Personen; zeichnet sich durch besonderen Wohlgeschmack aus.

Ein kräftiger Magen

und eine gute Verdauung

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen

Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohlthätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben **zu Mk. 1.25 u. Mk. 1.75** in **Stettin, Altdamm, Podejuch, Züllchow, Massow, Stepenitz, Brüssow, Penkun, Neuwarp, Gülzow, Plathe, Naugard, Pölitz, Gollnow, Bredow, Stargard, Pyritz, Bahn, Greifenhagen, Garz, Fiddichow, Lippehne, Soldin, Königsberg i. N., Angermünde, Schwedt, Prenzlau, Pasewalk, Kammin, Wollin, Ueckermünde, Colberg, Anklam, Demmin, Swinemünde, Wolgast, Greifswald, Bergen, Stralsund** in den Apotheken.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destill. Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Bachem's

SECT

C. BACHEM & CIE HOCHHEIM A. M.

Nur natürliche Flaschengährung. Bezug durch alle Weinhandlungen.

Anerkannt sehr **preiswerth.**

Damen m. sich vertrv. w. a. Fr. **Meilicke,** Heb. Berlin W., Wilhelmstr. 122 a, Sprechz. 2—6.

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Pölitzerstraße 57—58.**

Fernsprecher 576. Haltestelle „Schulhaus" der Pferdebahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- u. Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Dieselben lasse ich auf Wunsch sofort nach Bestellung verlegen und berechne solche

zu 1 Grab complet M. 85,00,
„ 2 Gräbern „ „ 110,00,
„ 3 „ „ „ 145,00,

d. h. incl. Löcher, Klammern und Verlegen auf dem Friedhofe.

Das Publikum hat nicht, wie es vielfach irrthüml. Ansicht ist, die **Verpflichtung,** die **Fundamente** und **Schwellen** bei den **Friedhofs-Verwaltern** zu bestellen, sondern steht es jedem frei, da zu kaufen, wo es ihm beliebt.

Zum Schultheiss

Birkenallee 31, Ecke Löwestr.

Alleinige Niederlage und Ausschank

der

Brauerei Schultheiss Berlin.

Verkauf in Flaschen und Gebinden.

Schultheiß-Versand-Export 30 Fl. 3 Mk., 15 Fl. 1,50 Mk.
Schultheiß-Märzenbier-Export 32 „ 3 „ 16 „ 1,50 „

Nur allein zu haben bei

Fernsprecher 1145. Frei Haus. Flaschen ohne Pfand. **Oskar Stein.**

Berliner Kind'l	30 Fl.	Mk.	3.
Spalter-Bräu	27 „	„	3.
Johanniterbräu	22 „	„	3.

Flaschen ohne Pfand. Gebinde mit Spritzkrahn billigst.

Golien & Boettger,

Gr. Wollweberstr. 20/21. Telephon 157.

Unstreitig beste u. billigste Bezugsquelle

Ächt **Silber**ne Herrenremontoiruhr. 2 Jahre Garantie, kein Risiko, da Umtausch gern gestatt. Geg. Nachn. **M. 10.50.** Verl. gfl. Preisliste. Regulateure v. M. 6. Rem.-Uhren v. M. 5.

Louis Lehrfeld, Uhrenfabrik. Pforzheim 53 Bad. Schwarzwald.

Jene,

welche reizende, gediegene hochfeine plüschweiche Schlafdecken (gleichzeitig elegante Divan- oder Reisedecke) spottbillig zu erwerben wünschen, mögen sofort von unser. gef. gesch. „Hohenzollern" Doppelschlafdecken bestellen, welche wir in den prachtvollsten hellen, mittel oder dunklen Doppeljacquard Mustern ohne jedweden Webe- oder Farbenfehler 150 × 200 (größtes Maaß) nunmehr nach beendeter Inventur, um schnellstens unser überaus großes Lager zu räumen, ausnahmsweise direkt an Private à ℳ 3,75 Stück ablassen (sonst Engros ℳ 5,50). Gleichfalls reinwollene Normal-Schlafdecken mit prachtvoll eingewebt. Bordure, 140 × 190 groß, à ℳ 5,50 St. (sonst Engros ℳ 8,75). **G. Schubert,** Gen.-Vertr. der Vereinigt. Wollwaaren-Fabriken, **Berlin W.,** Leipzigerstr. 115.

Kleiner Auszug der massenhaft eingelaufenen Nachbestellungen:
Augusta-Hospital, Berlin.
Gräfin Moltke, Creisau.
von Schleicher, Lychen.
Sanitätsrath Dr. Goericke, Strausberg.

Oberstallschweizer,

verh. u. ledig, suchen Stellung durch **Matuszyk, Dresden,** Ehrlichstraße 4.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Tüchtige Schiffszimmerleute und Eisenschiffbauer

werden auf sofort gesucht. Reisekosten werden im Falle der Einstellung für die Herfahrt gewährt. Ausländer sind ausgeschlossen. Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse wenden an die **Kaiserliche Werft zu Wilhelmshaven.**

Ein junges gewandtes Mädchen von auswärts, mit guten Empfehlungen und im Haushalt erfahren, sucht zum baldigen Antritt eine Stelle als **Verkäuferin** im Delikatessen- oder anderen Geschäft. Gefällige Offerten unter **T. M. 400** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Wein-Reisender

für mehrere größere Plätze von einer ersten Weingroßhandlung an der Mosel

gesucht.

Nur Herren mit besten Referenzen wollen gefl. Offerten abgeben an **Rudolf Mosse, Cöln,** unter **S. 4894.**

Reisender

gegen gute Provision für Chocolad.-Fabrik gesucht. Off. erb. u. **D. 4726** d. **G. L. Daube & Co., Dresden.**

Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet Friedrichstr 9, Hof II. r. bei **Neitzel.**

Senden Sie nur Ihre Adresse!

Heirathsparthien, reich und passend, erhalten Sie zugesandt.

Offerten-Journal, **Berlin-Charlottenburg 2.**

Auf Grundlage von $3^1/_2$, $3^3/_4$ und 4 Prozent Zinsen gebe ich Amortisationsgelder, ohne solche — mit eventl. Festschreibung — zu 4, $4^1/_8$, $4^1/_4$, $4^1/_2$ Prozent auf gute Erststellige Hypotheken, jedoch nicht unter 10,000 Mk.

Bernhard Karschny,

Stettin.

Am Dienstag, den 3. Pfingsttag, Abends:

Große Mondscheinfahrt.

Abfahrt vom Dampfschiffsbollwerk präcise 8 Uhr Abends nach dem Haff. Rückkehr anlaufend in Neu-Gotzlow, woselbst ein Kränzchen stattfindet. Musik an Bord. Billets à 50 ₰, Kinder 25 ₰, sind an Bord und im Vorverkauf bei

Bernhard Witt, Breußischestr. 3.